

Projekte in den Schuljahren 2019 | 2020 und 2020 | 2021

RAUMGESTALTEN



oead

Architekturstiftung Österreich



zt: Kammern der
ZiviltechnikerInnen | Arch+ing



Brücken bauen
Volksschule Peter Rosegger
Steiermark



sChOOL KITs
GTVS Neubau | Wien



The Land-ing
Pädagogische Hochschule
Linz | Oberösterreich



Pflanzen sind cool
Integrative Lernwerkstatt
Brigittenau | Wien



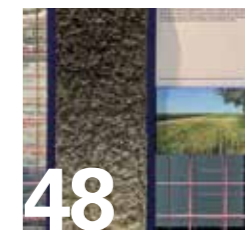
Wir bauen Stadtklima
BRG Kufstein | Tirol



Von der Freiklasse zum Freiraum
WRG Ursulinen
Innsbruck | Tirol



Alles nur Fassade?
BRG Sillgasse | Innsbruck
Tirol



Boden ist 4-dimensional
BG 13 | Wien



Das Ende der Schlafstadt
BHAH/BHAS Wien 22



Bau:m:eisterklasse
Praxisvolksschule Klagenfurt
Kärnten



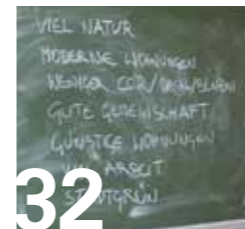
ein, mein, dein, kein unser Raum
Volksschule Kirchbach
Steiermark



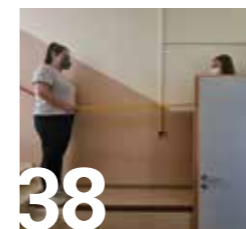
Wo ist meine Distanz?
SIP Schule im Pfaffenhof
Graz | Steiermark



Spacest du schon oder raumst du noch?
AHS Sperlgymnasium
Wien



Unsere ideale Stadt
Mittelschule Steinbauergasse
Wien



... wie wirkt Architektur?
HLA Baden | Niederösterreich



#borg3 forfuture
BORG3 | Wien



WH 500 – Digitale Räume für Kultur
Gymnasium Schillerstraße
Feldkirch | Vorarlberg



Forschungsgebiet Niemansland_3000
BRG in der Au | Innsbruck | Tirol



Wir bepflanzen unsere Schule
Volksschule Peter Rosegger
Graz | Steiermark



unterwegs in Griffen
Volksschule Griffen | Kärnten



Wohnen in Gemeinschaft
AHS Zirkusgasse | Wien



Land schafft Lebensraum
Mittelschule Lochau | Vorarlberg



Breadcrumb Navigation
BG Klosterneuburg
Niederösterreich



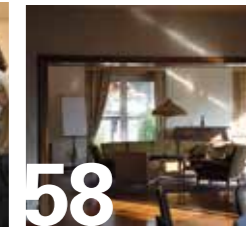
Gässenbank und Käbesgartl
Bildungszentrum Litzlhof
Kärnten



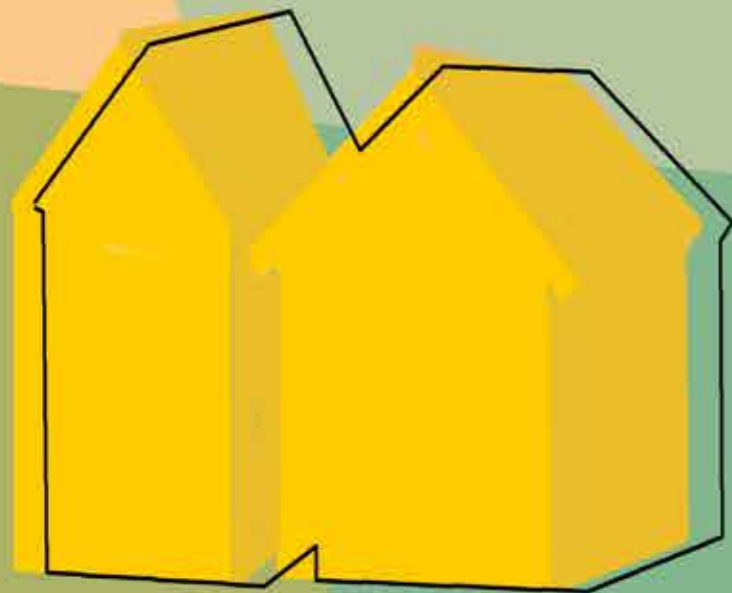
c19 – distanced education
Wirtschaftskundliches BRG
Salzburg



Kein schöner Land
HTL Villach | Kärnten



Villa Müller digital
Gymnasium Schillerstraße
Feldkirch | Vorarlberg



Seit dem Schuljahr 1998/99 fördert die Projektreihe **RaumGestalten** die intensive Auseinandersetzung von Schüler:innen und damit auch von ihren Pädagog:innen mit der gestalteten Umwelt. Angeleitet von Expert:innen aus dem breiten Feld der Baukultur – Architektur, Landschafts- und Raumplanung – kann ein Semester lang die baukulturelle Vielfalt erkundet werden. Die Auswahl jener Projekte die gefördert werden, erfolgt von einer fachkundigen Jury mit Expertise im Bereich Baukultur und Pädagogik.

Als im Jänner 2020 die Projekte des Schuljahres 2019/20 gewählt wurden, hatten wir alle noch nichts von Distance-Learning, Schichtbetrieb, Distanz- und Hygieneregeln, Testpflicht, Kontakt- und Verbotensverboten gehört. Doch kurz darauf prägten diese den Schulalltag. Inhaltliche, methodische und zeitliche Planungen konnten nicht mehr eingehalten werden, Umplanungen wurden erforderlich und Zeitdruck war omnipräsent. Digitale Tools hielten Einzug ins (Schul)Leben und viele Projekte mussten eine Zwangspause einlegen. Daher wurde der Bearbeitungszeitraum ausgedehnt und fast alle Projekte konnten – adaptiert auf die jeweils aktuellen Möglichkeiten – im Lauf des nachfolgenden Schuljahrs abgeschlossen werden. Die Ausschreibung für den Durchgang im Schuljahr 2020/21 nahm bereits auf die neuen Gegebenheiten Bezug und eine Durchführung in Distanz wurde schon bei der Einreichung abgefragt. Erfreulicherweise konnten alle Projekte stattfinden, wobei neue Methoden erprobt sowie neue Erkenntnisse und Inspirationen gewonnen wurden.

Daher ist diese Broschüre so umfangreich und zeigt die Bandbreite baukultureller Themen, die im ganzen Land in vielfältigen Schulstufen

und Schultypen bearbeitet wurden. Dabei lassen sich interessante Schwerpunkte erkennen. Der Klimawandel als drängende Frage von Gegenwart und Zukunft bildet in zahlreichen Projekten eine „Hintergrundfolie“, der in unterschiedlichen Fragestellungen nachgegangen wurde: vom sorgsamem Umgang mit Grund und Boden über die Fähigkeiten von Bäumen als „Klimaretter“ bis zu nachhaltigen Wohn- und Lebensformen. Ein zweiter Fokus lag auf dem Thema „Nähe und Distanz“, das im Leben in der Pandemie ganz neue Bedeutung erhalten hat.

RaumGestalten ist ein Gemeinschaftsprojekt des OeAD - Agentur für Bildung und Internationalisierung mit der Architekturstiftung Österreich und der Bundeskammer der ZiviltechnikerInnen. Die Broschüre ist bei den Projektpartnern kostenlos erhältlich und soll dazu beitragen, das Thema Baukultur im Schulalltag besser zu verankern und zu verdeutlichen, welche Bedeutung es für das Leben jedes/r Einzelnen und für die Gesellschaft hat.

Barbara Feller, Projektleitung

für die Projektpartner:

Jakob Calice, OeAD

Christian Kühn, Architekturstiftung Österreich

Daniel Fügenschuh, Kammer der ZiviltechnikerInnen

Brücken bauen

Brücken sind vielfältig. Kinder kennen diese Bauwerke und nehmen sie als selbstverständlichen Bestandteil unserer gebauten Umwelt wahr. Welche Konstruktionen hinter **Brücken** stecken, wie diese geplant werden und wie physikalische Kräfte wirken, können Kinder nur schwer selbstständig nachvollziehen. Die Vielfalt und die verschiedenen Spielmöglichkeiten vom Begriff **Brücke** sowie die Möglichkeit, **Brücken** selbst zu bauen und Einblicke in die Planung von **Brücken** zu bekommen, standen im Fokus des Projekts.

Begriffsklärung und spielerisches Erleben

Der Einstieg ins Thema erfolgte mit einer umfangreichen Betrachtung und Bearbeitung des Begriffs Brücke. Dazu wurde das Buch „Die Brücke“ von Ernst Janisch gelesen und von den Kindern nachgespielt, unsichtbare Brücken in Form von Postsendungen wurden ebenso aufgespannt, wie Kartonbrücken im Stecksystem zusammengebaut. Die Kinder erweiterten ihr Verständnis für Brücken und haben begonnen, den Begriff über die bauliche Bedeutung hinaus ganzheitlich zu verstehen.

Exkursionen

Nach einer coronabedingten Unterbrechung wurde das Projekt mit zwei interaktiven Exkursionen wieder aufgenommen. Die Klasse wurde geteilt, eine Gruppe blieb in der Klasse, die andere – das Expeditionsteam – fuhr zur Grazer Hauptbrücke. Gemeinsam wurden mithilfe von Videocalls interaktive Aufgaben gelöst. Dabei waren die Schüler:innen in der Klasse auf die Angaben der Schüler:innen in der Stadt angewiesen. Die Expeditionsgruppe lieferte Erkenntnisse vom

„Feld“ in die Klasse. Eine Kooperation zwischen den Gruppen entstand. Ein paar Tage später wurden die Gruppen getauscht und weitere Aufgaben gelöst.

Umwelt erleben und Wissen spielerisch erarbeiten

Im Rahmen der Expeditionen wurden Fragen zu Himmelsrichtungen mithilfe eines Kompasses geklärt, die Grazer Hauptbrücke in ihrer baulichen Dimension und Funktion erforscht. In der Klasse bekamen die Kinder mithilfe von Lern-Apps auf Tablets spielerisch Eindrücke von historischen Brücken in Graz. Auch im Bereich Messen konnten Praxiserfahrungen gemacht werden, so wurde die Frage nach der Länge der Hauptbrücke von den Kindern selbstständig geklärt, indem sie durch Probieren und Beratung im Team zwei Möglichkeiten, nämlich das Abschreiten und das Messen in Abschnitten gefunden haben.

Brücken planen

Anhand der Pläne der neuen Tegethoffbrücke in Graz wurde die Brückenplanung an einem praxisnahen Beispiel besprochen. Individuell machten sich die Kinder

nach den ersten Projektphasen daran, ihre Eindrücke persönlich zu reflektieren. In Form von Zeichnungen wurden so Ideen und Visionen sichtbar.

Analyse und Raummodelle

Auf Basis der gemachten Erfahrungen erstellten die Kinder in drei Gruppen jeweils eine Brücke. Diese Bauwerke wurden von den Kindern mit verschiedensten zur Verfügung gestellten Materialien gefertigt. Sie bauten und werkten selbstständig und kooperativ und tauchten in einen kreativen Prozess ein. Zusätzlich wurde in der Klasse gemeinsam mit den Kindern noch eine Leonardobrücke mit Holzplatten gebaut, über welche die Kinder und Lehrer:innen auch selber gehen konnten. Abschließend gab es noch einen Reflexionstermin, bei dem die Kinder ihre Eindrücke vom Projekt und ihren Erkenntnisgewinn formulierten.



Schule
Volksschule Peter Rosegger | Loewegasse 8 | 8052 Graz | Steiermark | www.vs-peter-rosegger.at

Schüler:innen
Emin | Jakob R. | Mahsa | Valerie | Olivia | Diana | Korbinian | Fabian | Rada | Jakob K. | Rezan | Skadi
Tobias | Mert | Nelson | Patrick | Natalija | Elias | Simon | Erik | Alessandro | Vedad | Julia
(Klasse 1b bzw. 2b)

Lehrer:innen
Daniel List | Brigit Grassl
Direktorin Sabine Reß

Expertise
Konzept: Martin Brischnik | Daniela Zeschko / LIVING ROOMS | www.living-rooms.at
Umsetzung: Daniela Zeschko

Bau:m:eisterklasse

In der **Bau:m:eisterklasse** erarbeiten sich die Kinder durch **Wahrnehmen und Erforschen, Zeichnen und Bauen spielerisch** verschiedene Zugänge zum **Natur- und Baumaterial Holz**.

Raum gestalten, Ideen entwickeln

Im ersten Workshop widmeten sich die Kinder ihrem unmittelbaren Lebensraum. Sie erforschten ihre(n) Stadt(teil) und untersuchten diese(n) anhand von Luftbild und Katasterplänen hinsichtlich Bebauung, Verkehrs- und Grünflächen und stellten diese farblich differenziert dar. In Kleingruppen diskutierten sie, was eine Stadt ausmacht, wie viel Platz Autos brauchen und wo Raum für Natur ist. Inspiriert durch das gleichnamige Kinderbuch von Mira Lobe entwarfen sie ihr eigenes Städtchen Drumherum mit dem grünen Herzen. Bedingt durch den Lockdown wurde dieser Workshop zweimal durchgeführt: Mit der halben Klasse fand er analog statt, mit der zweiten Klassenhälfte online.

Natur erforschen, Zusammenhänge begreifen

Thema des zweiten (Online)Workshops war Holz als Klimaschützer. Die Kinder erforschten spielerisch die Bedeutung des Waldes für das Klima und die Zusammenhänge von Photosynthese, CO₂ und Sauerstoff. Um die Bedeutung von Pflanzen für das Leben auf der Erde und das Klima zu verstehen, wurden grundlegende Fragen anhand von Experimenten ergründet: Wie wächst ein Baum? In Rollenspielen wurde die Bedeutung des Waldes als CO₂-Speicher und Klima-

schützer erlebbar. Anschließend vermittelte Holzbaumeister Fritz Klaura in einem anschaulichen Vortrag die Bedeutung von Holz als nachwachsendem Baustoff, seine Anwendungsmöglichkeiten und dessen natürlichen Kreislauf. Anlässlich des Tages des Waldes am 21. März bauten die Kinder Samenbomben aus Erde, Tonerde und Blumensamen, warfen diese in ihrem Umfeld und halfen so der Natur, ein Stück Land zurückzuerobern.

Sinne schärfen, Wahrnehmung schulen

In einem weiteren (Online)Workshop erforschten die Kinder das Natur- und Baumaterial Holz mit allen Sinnen. Holz kann man nicht nur sehen und fühlen, sondern auch riechen, hören oder schmecken. Die Holzbox von proHolz brachte den Kindern in vier Stationen unterschiedliche Holzarten und Holzwerkstoffe näher: Sie ordneten Gerüche zu, unterschieden Holzarten nach Farbe und Struktur, ertasteten Holz und Holzwerkstoffe und entdeckten, dass Holz auch in Lebensmitteln vorkommt. Im Anschluss wurden Hörproben eingespielt, bei denen Holz mit verschiedenen Werkzeugen bearbeitet wurde. Gemeinsam gestalteten die Kinder im Schulhof mit zuvor gesammelten Fundstücken aus dem Wald eine Assemblage (Mandala) aus Naturmaterialien.

Prinzipien erkennen, Naturgesetze erproben

Im vierten Workshop, der im Garten der Schule durchgeführt werden konnte, beschäftigten sich die Kinder mit den Eigenschaften von Holz als Baumaterial, entdeckten Berufe rund ums Holz und ergründeten Begriffe wie Kraft und Querschnitt. Anhand eines Memorys mit Bildausschnitten wurden Aussichtstürme aus Holz genauer betrachtet und untersucht. Die Kinder experimentierten dann selbst mit Stäben unterschiedlicher Querschnitte (rund, quadratisch, rechteckig): Wann kann Holz knicken, wie weit kann Holz überspannen, wie kann man Holzelemente verbinden? Nach einer Einführung zu Leonardo da Vinci errichteten die Kinder eine Leonardobrücke und einfache Tragwerke mit Holzbaustäben.

Abschluss

Zum Abschluss des Projekts gab es eine Exkursion zum Pyramidenkogel. Der Architekt Markus Klaura führte die Kinder auf den Turm und erklärte ihnen Idee und Konstruktion des weltweit höchsten Holzaußsichtsturms.



Schule
Praxisvolksschule der Pädagogischen Hochschule Kärnten
Hubertusstraße 1 | 9020 Klagenfurt am Wörthersee | Kärnten
www.ph-kaernten.ac.at

Schüler:innen
Mäuseklasse 1a 2a

Lehrerinnen
Michaela Müller | Tamara Werjus

Expertise
DI Astrid Meyer-Hainisch

Wir **bepflanzen** unsere Schule

Mit dem Projekt wurde **Bewusstsein für die Bedeutung von Grün** in der Stadt geschaffen, und die Kinder erfuhren, **welch unterschiedliche Möglichkeiten es dazu gibt.**

Exkursionen

Nach dem Lockdown – in dem das Lehrer:innen-Team bereits ins Thema eingeführt hatte – ging die erste Exkursion von der Schule zum **Schloss Eggenberg**. Anhand von Aufgaben wurden die Kinder aufmerksam für die natürliche Umgebung. Mit der Handy-App „Actionbound“ konnten unterschiedliche Fragestellungen, wie bei einer Schnitzeljagd, bearbeitet werden: Es wurden lateinische Namen von Bäumen gesucht, Rätsel um die tierischen Bewohner:innen von Hecken gelöst und auf die unterschiedlichen Formen von Vegetation aufmerksam gemacht. Im Park konnten weitere Eindrücke und Erkenntnisse gewonnen werden, etwa, dass Pflanzen Oberflächen „gestalten“, Räume bilden und wie Dächer sein können.

Eine weitere Exkursion führte in den **Wertschätzungsgarten**, der von Natur.Werk.Stadt als naturnaher Garten gepflegt wird, Generationen verbinden und ein konstruktives Miteinander fördern soll. In einem Stationenbetrieb konnte man dort viel Natur hautnah in der Stadt erleben. Es wurden Pflanzen eingesetzt und kleine Gartenreisen unternommen. Die Schüler:innen setzten auch für jede Klasse der Schule eine Pflanze in eine Tasse oder ein Glas, die als Begrünungen in der Schule verteilt wurden. Die Freude war bei allen Klas-

sen und der Direktorin groß. Auf diese Art erfuhr die ganze Schule von dem Projekt und die Kinder konnten das bisher Erlebte teilen.

Im **green.LAB Graz** erlebten die Kinder konkrete Bauwerksbegrünungen auf einem Holzgebäude in der Smart City in Graz als eine grüne Oase inmitten von lauten und staubigen Baustellen. Auf eigene Faust machten sie sich im Gelände auf den Weg, um nach Naturmaterialien oder für sie neuartigen oder unbekanntem Dingen zu suchen. Anschließend stellten sie sich ihre Fundstücke gegenseitig vor.

Das Schulgebäude und der Schulhof

Nach den Exkursionen wurde auch der eigene Schulhof begutachtet. Neben einem asphaltierten Hof gibt es einen großen grünen Pausenbereich, und jedes Kind wählte eine Pflanze aus, die es den anderen vorstellte. Anschließend waren die Fantasie und die Erfahrung der Kinder gefragt, um nach Möglichkeiten einer Bepflanzung für den asphaltierten Hof zu suchen, die sie in Zeichnungen festhielten. Um einen aktiven Beitrag zu mehr Grün in ihrer Schule zu leisten, stellten die Kinder mithilfe einer Videoanleitung selbst kleine Samenkugeln (seedballs) her, die sie auf das Flachdach des ihrem Klassenzimmer gegenüberlie-

genden Gebäudeteils warfen. Einige Wochen später wurden sie mit einem bunt blühenden Dach belohnt. Sie setzten auch Samen in kleinen Töpfchen ein und konnten beobachten, wie die Pflanzen wachsen und wie verschiedene Wuchsformen aussehen.

Reflexion

Ein wesentlicher Programmpunkt war die Vorstellung der Zeichnungen der Kinder zur Begrünung ihrer Schule. Jedes Kind beschrieb die Ideen für einen grüneren Pausenbereich und ein grüneres Schulgebäude. Gemeinsam wurde überlegt, warum Begrünungen sinnvoll sind, wie und wem sie nützen. Sie machten sich bewusst, dass Pflanzen Lebensraum und Futterquelle für Tiere sind, dass Pflanzen ihre Umgebung kühlen und befeuchten und damit Hitze in der Stadt entgegenwirken. Bäume und Kletterpflanzen spenden Schatten und schaffen unter sich angenehme Aufenthaltsflächen.

Was bleibt, ist der Wunsch, dass die eigene Schule noch grüner sein könnte und dass es Vorbilder gibt, die zeigen, dass grüne Gebäude und vielseitige Gärten auch in der Stadt keine Utopie sind und die Lebensqualität steigern.



Schule
Volksschule Peter Rosegger | Loewegasse 8 | 8052 Graz | Steiermark
www.vs-peter-rosegger.at

Schüler:innen
23 Schüler:innen Integrationsklasse 2 b

Lehrer:innen
Birgit Grassl | Daniel List

Expertise
Mag. Daniela Zeschko | DI Franziska Schruth | LIVING ROOMS
www.living-rooms.at

sChOOL KITs

Die Schule befindet sich in einem dicht bebauten Wiener Innenstadtbereich. Die Auswirkungen der Klimaerwärmung sind hier besonders zu spüren und betreffen auch die Kinder persönlich im Erleben Ihres Schulalltags. Mit den Schüler:innen wurde erforscht, welche Parameter Einfluss auf das Stadtklima haben, wie man ihnen entgegenwirken kann und welche konkreten Maßnahmen gesetzt werden können. Damit wurden die Kinder für das Thema sensibilisiert und sollten besser befähigt sein, Zusammenhänge mit ihrem direkten Umfeld zu erkennen und zu bewerten.

Begreifen

Zum Auftakt wurde mit den Schüler:innen anhand von Stadtplan und Schwarzplan die Stadtstruktur erörtert: Es wurden prägnante Gebäude und bekannte Orte gesucht, anhand derer sich die Schüler:innen im Bezirk orientieren und die Stadt erfahren konnten. Dabei wurden die verschiedenen Bausteine wie Gebäude, Straßenraum, Freiraum und Begrünung herausgearbeitet und deren Verhältnis und unterschiedliche Qualitäten thematisiert.

Erforschen und Erleben

In einem zweiten Schritt stand das konkrete Erleben und Erforschen im Vordergrund: Die Schüler:innen konnten in Kleingruppen die nähere Schulumgebung erkunden und mittels unterschiedlicher Messmethoden Werte wie Lufttemperatur, Oberflächentemperatur und Strahlungstemperatur in verschiedenen räumlichen Situationen und von unterschiedlichen Materialien bzw. Oberflächen messen und vergleichen.

Die Messergebnisse wurden in Messprotokollen festgehalten. Thematisiert wurden auch das jeweilige persönliche Empfinden an den Messpunkten und der direkte Einfluss von Wind, Wasser und Vegetation. Die Ergebnisse wurden im Anschluss gemeinsam diskutiert und in einen Zusammenhang gestellt.

Erfahren

Nach der aktiven Erforschung der städtischen Umgebung wurden den Schüler:innen anhand konkreter Beispiele der Architektur, Freiraumgestaltung und temporärer Interaktionen im öffentlichen Raum Maßnahmen aufgezeigt, mit deren Hilfe der Erwärmung der Städte entgegengewirkt werden kann. Ergänzend dazu wurde das Thema Stadtklima mit wissenschaftlichen Abbildungen und Diagrammen untermauert, was den Schüler:innen hilft, entsprechende Grafiken zu verstehen und zu interpretieren. Im Anschluss haben die Kinder ihre eigenen Ideen formuliert und diskutiert.

Umsetzen

Zum Abschluss des Workshops wurde mit den Schüler:innen eine konkrete Maßnahme umgesetzt. Sie entschieden sich für eine Begrünung der außen liegenden Fluchttreie mittels Rankgerüst und Hopfenbepflanzung. Sowohl die Bepflanzung der Kübel als auch der Aufbau des Rankgerüsts erfolgten unter Anleitung durch die Schüler:innen selbst. Dabei wurde sowohl praktisches Wissen hinsichtlich optimaler Kübelbepflanzung als auch technisches Know-how beim Aufbau des Rankgerüsts vermittelt. Im Vordergrund stand aber die Freude am Werken und das Erschaffen eines gemeinsamen Projekts, welches durch nachfolgende Klassen zukünftig gepflegt werden wird.



Schule

Volksschule GTVS Neubau | Zieglergasse 21 | 1070 Wien | www.gtvS-neubau.schule.wien.at

Schüler:innen

Asia Alassi | Aitana Bierhance-Garcia | Clara Brandstetter | David Dinic | Teodor Grujic, Timo Hundhammer
Dilara Kahrman | Emir Kose | Theodor Koszednar | Gabriel Lastro | Moritz Lindenthal
Noah Macek | Lara Nistelberger | Hussein Norhabiti | Valentina Ponce Paredes | Iacopo Porta Isak Sattig
Adrian Stokič | Roko Studen | Anton Toell | Yemen Toumi
Claudia Cejka | Sigrid Girtler

Expertise

DI Corinna Toell | Architektin
Dr. Katrin Hagen | Landschaftsarchitektin, Stadtklimaexpertin TU Wien

Dank an Forschungsprojekt LiLa4Green | www.lila4green.at und
Mag. Matthias Ratheiser | weatherpark.com



ein, mein, dein, kein, unser Raum! _____

Wie erkennt man, für wen ein Ort ist, wer Platz hat und wer nicht? Und aus welchem Blickwinkel wird ein Ort als ein, mein, dein, unser, euer oder kein Raum gekennzeichnet? Gemeinsam mit den Schüler:innen wurde diesen Fragen vor Ort nachgegangen. Ganz im Sinne einer demokratischen Aufklärungsdebatte führten die Kinder gehend durch die Nachbarschaft der Volksschule und erzählten von Ereignissen, die sich an diesem oder jenem Ort zugetragen hatten.

Spazieren und erzählen

Die Kinder erzählten von verlorenen Orten wie der Telefonzelle in der Nähe der Bushaltestelle, die abmontiert wurde und die sie nie zum Telefonieren benutzten, die ihnen aber beim Warten auf den Schulbus Schutz vor Wind und Wetter bot. Und sie erzählten von verlorenen Menschen, deren Namen auf einer Gedenksäule, die am Schulweg steht, beim Vorbeigehen Erinnerungen anstoßen. Sie berichteten von im Blumenmeer verschwundenen Handschuhen, die sie nicht wiederfanden und von Unfällen auf der harten Straße und von kleinen Verletzungen im Pausenhof.

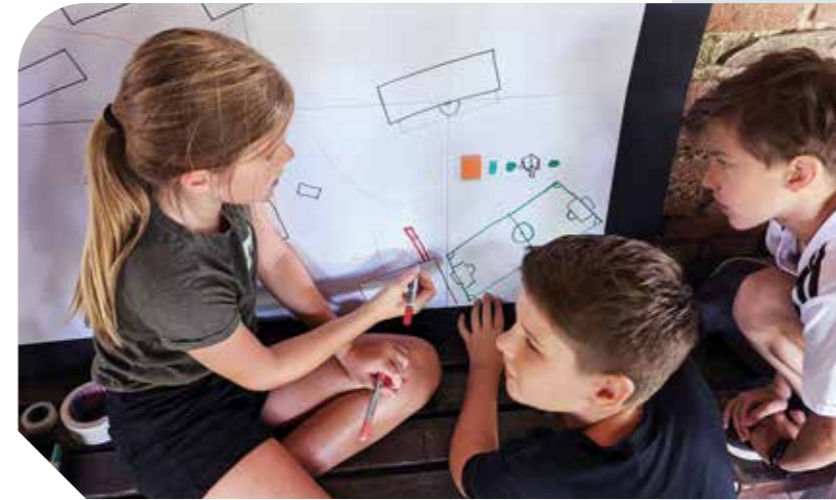
Karten lesen

Bevor die „wichtigen“ Orte in eine gemeinsame Karte eingezeichnet wurden, wurde geübt, wie Orte in einer Karte repräsentiert werden. Dazu wurden ein Park-

platz, ihre Klassenzimmergröße und ein Rollstuhlwendekreis in einer Wiese abgesteckt. Die Schüler:innen lernten, warum die Normen existierten und welche Auswirkungen sie in der realen Planungspraxis haben. Mit den Körpern vermaßen sie anschließend die Räume und berechneten, wie oft ein Parkplatz in eine Klasse passt, und wie oft ein Rollstuhlwendekreis in den Parkplatz passt. Zuletzt wurden diese normierten Räume in die Karte übertragen. Den nüchternen Normen wurden daraufhin die lebendigen Erzählungen der Kinder gegenübergestellt und als Orte in die Karte eingezeichnet. Sie hatten zuvor „ihre Orte“ mit Fähnchen markiert und sich dort mit einer Polaroidkamera gegenseitig fotografiert. Nun zeichneten sie ein Symbolfähnchen in die Karte und die Fotos wurden am Rand der Karte verteilt.

Reflexion

Am Ende des Projekts sprachen wir darüber, was in der Schulnachbarschaft noch fehlt und was zu viel ist. Mehr Spielplätze fehlen, da waren sich alle einig. Ein Fußballstadion wäre toll für manche. Dass es „in der Umgebung viele Häuser gibt, die verrotten und zerfallen“, fiel einem Schüler auf. „Die könnte man doch für irgendetwas nutzen“, ergänzte er, „anstatt neue zu bauen“. Eine Reflexion in der Gruppe über das Gelernte, über die wichtige Übung, anderen bei Erzählungen, dem Äußern von Bedürfnissen und Wünschen an und über den (Lebens)Raum zuzuhören und diese selbst zu artikulieren, sowie eine Betrachtung und Interpretation der gemeinsam erarbeiteten Karte rundeten das Projekt ab.



Schule

Josef Wallner Volksschule Kirchbach | Kirchbach 29 | 8082 Kirchbach | Steiermark | www.vs-kirchbach.at

Schüler:innen

15 Schüler:innen der 4A-Klasse

Lehrerin

Judith Vesely-Röck

Expertise

Christian Frieß | Korinna Lindinger | Birgit Schachner | Claudia Schaefers | Isabell Wolke | www.korona-mai.org

unterwegs in Griffen

Ein Projekt zum Zusammenhang von öffentlichem Raum, Mobilität und Aufenthaltsqualität, das zeigt, dass bereits Kinder selber Wege finden und wie sie und ihre Eltern sicher, umweltfreundlich und aktiv unterwegs sein können.

Bei der Belegung des Ortskerns der Marktgemeinde Griffen wurde der Straßenfreiraum völlig neu gestaltet, wobei auch für die nicht motorisierten Verkehrsarten – für das Zu-Fuß-Gehen und Radfahren – sowie das Verweilen mehr Platz und Aufenthaltsqualität geschaffen wurden. Im Projekt wurden das Umfeld der Schule und der Weg von der Schule in den Ortskern gemeinsam mit den Schüler:innen analysiert und ihre Ideen den Verantwortlichen der Gemeinde vorgestellt.

Unterwegs im Schulfreiraum

Im ersten Workshop lag der Fokus auf dem direkten Schulumfeld. Die großzügig bemessenen Außenflächen sind öffentlich zugänglich und werden von den Kindern auch außerhalb der Unterrichtszeiten aufgesucht. Als Erstes entstanden Bewegungsprofile, die einen guten Überblick über die beliebtesten Aufenthaltsplätze lieferten. Danach begaben sich die Kinder auf eine Traumreise, die in ihrer Fantasie Bilder eines idealen Schulfreiraums entstehen ließ. Die so „erträumten“ Ideen wurden gezeichnet und später als „Minimodell“ in einem großen Grundrissplan dreidimensional gebaut. Neben allerlei utopischen Vorschlägen kristallisierte sich bei nahezu allen Kindern die Sehnsucht nach gemütlichen Sitzmöglichkeiten

heraus, die sowohl zum Unterricht im Freien als auch für die Pause und außerhalb der Schulzeit genutzt werden können.

Unterwegs am Schulweg

Der zweite Workshoptag stand ganz im Zeichen einer zukunftsfähigen Kindermobilität und wurde als Stationenbetrieb für die beiden dritten und vierten Klassen organisiert. Als Workshopunterlage hatte das Projektteam „Roadbooks“ entwickelt, die auf der Vorderseite themenspezifische Arbeitsblätter enthielten. Die Rückseite bot Platz für das freie Zeichnen der persönlichen Alltagswege, die auch Wünsche für Schul- und Freizeitwege beinhalten konnten. Bei der zweiten Station legten die Kinder einen kurzen Fußweg zurück und verglichen die verbrauchte Zeit für eine Auto- und Radfahrt auf identer Strecke. Dabei wurde festgestellt, dass der Zeitunterschied auf kurzen Wegen minimal ist und dass eine aktive Mobilität weitere Vorteile zu Klimaschutz, Kostenersparnis und gesunder Bewegung bietet. Weitere Stationen beschäftigten sich mit dem Platzbedarf von Autos im Vergleich zu Fahrrädern sowie der Vielfalt unterschiedlicher Mobilitätsformen.

Unterwegs im Ortskern

Am dritten Aktionstag besuchten die Kinder den neu gestalteten Kirchenplatz und entdeckten mittels quizartiger Arbeitsblätter die unterschiedlichen Freiraumangebote wie Schattenbäume, Wasserspiel, Trinkbrunnen, Fahrradinfrastruktur, Verkehrsleitsysteme und Sitzmöbel. Landschaftsarchitektin Lena Uedl-Kerschbaumer präsentierte in altersadäquater Form die planerischen Intentionen des Architektorentwurfs vom Büro Share Architects und ihren eigenen landschaftsplanerischen Beitrag.

Präsentation

Um allen Teilnehmenden einen Überblick zum Projekt zu ermöglichen und die Arbeitsergebnisse den Gemeindeverantwortlichen zu präsentieren, wurden vier Plakate angefertigt und gemeinsam mit den Kinderzeichnungen am Kirchenplatz ausgestellt. Im Rahmen einer kleinen Präsentation stellten die Kinder die Projektergebnisse dem Bürgermeister vor, der sich bei allen Kindern und dem Schulteam für die Projektdurchführung und die wertvollen Anregungen für eine Weiterentwicklung des Schulfreiraums mit einem erfrischenden Eis bedankte.



Schule
Volksschule Griffen | Griffen 110 | 9112 Griffen | Kärnten
www.vs-griffen.ksn.at

Schüler:innen
Die beiden dritten und vierten Klassen mit insgesamt 51 Schüler:innen und 6 Lehrenden

(Koordinations)Lehrer
Dipl.-Päd. Danijel Košutnik

Expertise
DI Lena Uedl-Kerschbaumer | Yasmin Stoderegger MSc | Tim Adam
DI Christine Aldrian-Schneebacher in Kooperation mit
ARCHITEKTUR_SPIEL_RAUM_KÄRNTEN



The Land-ing

Eine partizipatorische und inklusive Erforschung des Schulaußenraums

Für die Europaschule in Linz ist nach einem Architekturwettbewerb eine Umgestaltung geplant, wobei einige neue Funktionen Raum bekommen und auch eine Verlegung des Eingangs zwischen die Volksschule und die Mittelschule geplant ist. Die Außenanlage war jedoch nicht ausreichend Teil des Architekturentwurfs. Im Rahmen des Projekts wurden mit Schüler:innen der Volksschule Gestaltungsideen für den Außenraum erarbeitet.

Ausgangssituation

Die Praxisschule der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich besteht aus zwei Schulen unter einem Dach: einer Volksschule und einer Mittelschule. Derzeit hat die Schule ungenügend erschlossene und genutzte Außenräume. Bis 2025 soll ein größerer Umbau stattfinden, der bisher keine Beteiligung der Nutzer:innen vorsieht. Derzeit hat der Außenraum keine Verweilqualität; Kinder haben keinen attraktiven Raum für Hofpausen; Eltern, die ihre Kinder abholen, finden keinen Ort vor, der zum Verweilen einlädt.

Mit dem durch Covid-19 veränderten Schulbetrieb ist das Interesse am Außenraum gewachsen und der Wunsch nach einer besseren Nutzbarkeit der Freiflächen für Unterricht und Freizeit aufgekommen. In einem mehrstufigen Projekt fand partizipativ und inklusiv eine Neuentdeckung und Neugestaltung des Schulgeländes statt.

Mission

Schule ist ein Raum, der meist in sich geschlossen und nach innen gerichtet funktioniert. Schüler:innen

betreten diesen Raum in der Früh und verlassen ihn am Nachmittag. Im ZeitRAUM dazwischen vermitteln ihnen Lehrer:innen Wissen, unterhalten sie sich mit Mitschüler:innen, essen im Schulbuffet, laufen durch Gänge und über Stiegen, sitzen in Klassenzimmern – bis sie nach Hause gehen, bekommen sie von der Außenwelt kaum mehr als einen Blick durch die Fenster mit. Der Außenraum ist unerforscht. Es könnte zwischen 8 und 14 Uhr auch der Mond sein, auf dem die Schule steht.

>Vielleicht ist es aber auch ein unentdecktes Terrain, das es zu erforschen gilt! <

Die Schüler:innen machten sich gemeinsam mit den (Welt)Raumforscherinnen der Raumschule auf den Weg nach „draußen“ – die Luken wurden geöffnet, die Landeklappe ausgefahren – und rund um das Schulgebäude nach RAUM-Qualitäten gesucht: Wo möchten wir verweilen? Was könnte hier entstehen? Und wie können wir uns mit unseren unterschiedlichen Möglichkeiten den neuen Planeten aneignen

und in unseren Schulalltag integrieren? Zu dieser Expedition hatten sie das passende Forscherwerkzeug dabei, verschiedene Messgeräte zum Kennenlernen und Material zum Simulieren von räumlichen Veränderungen.

Auf einem Plan in der Aula wurden Messungen und Orte mit bestimmten Qualitäten zum Ruhen, Spielen, Lernen, Bewegen, usw. eingezeichnet und draußen vor Ort „Raumskizzen“ für Fotos bespielt und damit die Ideen dokumentiert. Bei den weiteren Terminen erarbeiteten die Schüler:innen in Gruppen ihre Gestaltungsideen als Modelle, in Zeichnungen und auf Plänen. Gemeinsam wurde versucht, diese Ideen in Sprache zu übersetzen und so den anderen verständlich zu machen.

Die Dokumentation wurde im Schulhaus präsentiert und soll auch den Architekten des Umbaus vorgestellt werden – die Integration einiger der Ideen wäre das wünschenswerte Ziel.



Schule

Pädagogische Hochschule OÖ – Institut Inklusive Pädagogik | Kaplanhofstraße 40
4020 Linz | Oberösterreich | www.ph-ooe.at

Schüler:innen

Enis Bucan | Valentin Forstner | Theodor Gruber | Leon Hofmann | Amanda Jallil
Ersi Kapaj | Theodor Kastelliz | Marla Leitner | Jan Marischler | Eva Mayer
Christian-Lyor Mbock | Marija Milosevic | Mavie Müller | Laura Platz | Emma Preßler
Mahsa Rezaei | Daris Selimagic | Naila Shukullari | Amin Skenderi | Klara Tauber
Marlene Viertler (Klasse rot 2)

Fuad Al Khadr | Masa Alwafaa Alrahit | Stefan Bakker | Lamisse Chadi | Yusuf Demir
Ella Fuchs | Valentin Fuchs | Ayberk Görkem | Klara Haller | Anna Heindl | Gabriel Janko
Kilian Janko | Elias Kyriakopoulos | Matthias Longodor | Laila Music | Dilara Özcan |
Rida Qasem | Fabian Qusaj | Ibtisam Sabrye | Una Todorovic | Maurice
Usahanun | Malak Yousef (Klasse gelb 2)

Lehrer

Mag. Dr. Richard Wimberger

Expertise

MMag. Theresia Frass-Knierzinger und MMag. Nikola Winkler
raumschule.at | www.raumschule.at

Mutmaßen. Wo ist meine **Distanz?**

„Ein Zusammenleben von Menschen ist heutzutage ohne Maße und ohne Messen nicht mehr vorstellbar. Ja, sogar die Existenz der Menschheit ist ohne Messung und ohne Berücksichtigung der Ergebnisse des Messens unmöglich.“

(Wolfgang Trapp: Kleines Handbuch der Maße, Zahlen, Gewichte und Zeitrechnung, 1992 | S. 9)

Im Jahr 2020 wurde das Wort „Babyelefant“ zum österreichischen Wort des Jahres gewählt. Bekanntermaßen meint der Begriff eine neue Maßeinheit, welche die Distanz von einem Meter zwischen Menschen symbolisiert. Damit wird das Rüsseltier – wie zum Beispiel das „Fußballfeld“ – zu einer bildhaften Maßeinheit, die weniger von den Planer:innen als von den Publizist:innen verwendet wird, etwa wenn eine Zeitung titelt: „Fläche in der Größe von 30 Fußballfeldern wird täglich verbaut“.

Perspektive und Maßeinheiten

Mit den Schüler:innen wurde – virtuell und real – über Messbares und Nichtmessbares gesprochen, Arbeitsblätter und Aufgaben führten sie in die Welt der Perspektive und der Quantifizierung. Spielerisch erforschten sie historische und moderne Maßeinheiten, solche, die naturwissenschaftlichen Konventionen unterliegen, und solche, die auf Körpermaßen oder Analogien beruhen. Sie vermaßen ihre Schule und stellten sich die Frage, wie sich die Qualitäten etwa von Geräuschen und Texturen dokumentieren

und kommunizieren lassen. Mit geschlossenen Augen tasteten sie Wände ab und gingen dann nach draußen, um nicht tastbare Grenzen – ihr Schulhof wird nicht von Zäunen, sondern von Regeln („Ihr dürft bis dorthin gehen“) begrenzt – zu kartieren. Oder sie legten sich auf den Rücken und blickten zur Abwechslung mal nach oben, um eine Karte der Zimmerdecke oder der Tischunterseiten anzufertigen.

Präsentation der Welt in Karten

Über einen Zeitraum von drei Wochen erfolgte die Einbindung der Arbeitsblätter in den Unterricht. Passend zum Semesterthema „Sprache“ wurde in zwei virtuellen Sessions über die Herkunft von Maßeinheiten gesprochen und diskutiert, warum die kartografische Repräsentation von „Welt“ eine eigene Sprache ist, deren (traditionelles) Vokabular unter anderem Maßstab und Perspektive beinhaltet. In der abschließenden Reflexion wurde gemeinsam diskutiert, wie Planer:innen Karten als Grundlagen verwenden und warum diese – genauso wie sie Realität repräsentieren – auch Realität erzeugen.



Schule

SIP - Schule im Pfeifferhof | Pfeifferhofweg 153 | 8045 Graz | Steiermark
www.sip-knallerbse.at

Schüler:innen

Sara Andiel | Skye Barsuglia | Joannis Berze | Liv Fuchs | Nora Hardy
Johanna Höfer | Nelio Horeis | Alexander Kausal | Paul Kiyak Bager | Madita
Kronsteiner | Noah Kupsch | Elliot Lackner | Selina Lecher | Sandro Leinschitz | Louisa
Mellberg | Diego Plietzsch | Paul Smolana | Jördis Stocker | Kassandra Campillo Thöni
Maike Waidgasser | Linnea Walther | Sigrid Zugaj

Lehrer:innen

Lisa Hofer | Christof Prem

Expertise

Christian Frieß | Korinna Lindinger | Birgit Schachner | Isabell Wolke
www.korona-mai.org

Gewinnen durch teilen?

Wohnen in Gemeinschaft

Im Projekt beschäftigte sich eine 1. Klasse Gymnasium mit gemeinschaftlichen Wohnformen. Ziel war es, Aspekte des miteinander Lebens und gemeinsamen Entscheidens mit all seinen Vor- und Nachteilen zu thematisieren und im Kontext vielfältiger Möglichkeiten des Wohnens zu diskutieren. Die gewonnenen Erfahrungen, ergänzt durch Interviews mit Bewohner:innen und Planer:innen von Baugruppenprojekten in Wien, flossen in die Planung eines Wohnprojektes der Schüler:innen ein, das als Gemeinschaftsmodell umgesetzt wurde.

Das Projekt musste aufgrund der Corona-Situation an die Gegebenheiten des jeweiligen Unterrichts angepasst werden und wurde daher sowohl online als auch in Präsenz durchgeführt.

Input Wohnformen und Gemeinschaft

Die ersten Einheiten mit der Gruppe fanden im Homeschooling statt. Über MS-Teams wurde anhand einer Präsentation in das Thema eingeführt, wobei auch Übungen zum Thema Wohnen und Gemeinschaft inkludiert waren. Es wurde über Wünsche und Möglichkeiten zum Wohnen diskutiert sowie Zeichnungen und Skizzen erstellt, hochgeladen und besprochen.

Übungen: Gewinnen durch teilen

Im Präsenzunterricht (geteilt in A/B-Gruppen) war der Unterricht so angelegt, dass die Vermittlerin Inhalte und Methoden als Präsentation vorbereitete, die in der Klasse von der Lehrerin durchgeführt, kommentiert und dokumentiert wurden. In diesem Projektabschnitt wurden die Rahmenbedingungen von Bauen in Gemeinschaft erörtert und praktisch anhand von Modellbau und Rollenspielen erarbeitet.

Bildung von Baugruppen

Zurück im Homeschooling wurde auf die konkrete Bildung einer Baugruppe fokussiert. Durch Fernübungen zur Gemeinschaftsbildung, Soziokratie (in altersgemäßer Form) und Themenfindung für das eigene fiktive Wohnprojekt mit dem Motto „Haustiere und Garten“ setzten sich die Schüler:innen immer konkreter mit ihren eigenen Bedürfnissen als Teil einer größeren Gemeinschaft auseinander. Unter Berücksichtigung von vorgegebenen „Bauvorschriften“ für ihr Projekt wurden inklusiv Themen der Stadtplanung, Klimaorientierung, gültige Bauvorschriften und Materialwahl behandelt. Zudem erfolgte die Festlegung von Vorgaben für den gemeinsamen Modellbau.

Modellbau

Erneut im Präsenzunterricht (mit der gesamten Gruppe) bildeten die Schüler:innen zunächst Wohngemeinschaften zu zwei bis vier Personen, anschließend wurden die Ideen zusammengesetzt und mehrfach überarbeitet, um das Potenzial von zusätzlichen gemeinschaftlich nutzbaren Räumen besser erkennen und ausschöpfen zu können. Zwischenzeitlich konn-

te die Vermittlerin für eine „Baubesprechung“ an die Schule kommen und den Prozess moderieren.

Interviews

Der Besuch konkreter Baugruppenprojekte konnte aufgrund der Corona-Situation nicht stattfinden. Alternativ wurden vier Baugruppen und ein Experte interviewt, die zum Thema Planen und Wohnen in und mit einer Baugruppe Auskunft gaben. Die Videos wurden im Unterricht diskutiert.

Projektabschluss

Zum Abschluss konnte sich die gesamte Projektgruppe wieder persönlich treffen. Eine Präsentation und Besprechung zeigten ein schönes, durchdachtes gemeinschaftliches Projekt vieler verschiedener Individuen auf einem fiktiven Bauplatz. Ein Lehrausgang zum nahe gelegenen Wohnprojekt Wien machte zumindest die Außenansicht des Gebäudes als Beispiel möglich. Im angrenzenden Park wurde der Projektabschluss in Form eines Picknicks gefeiert.



Schule

AHS Zirkusgasse | Zirkusgasse 46–48 | 1020 Wien | www.ahs-zirkusgasse.at

Schüler:innen

BE-Gruppe der ersten Klasse (Mädchengruppe), 11 Jahre

Lehrerin

Mag. Silke Pfeifer PhD

Expertise

Wanderklasse – Verein für BauKulturVermittlung | Sibylle Bader | www.wanderklasse.at

Filme

Interviewfragen der Schüler:innen gestellt von Sibylle Bader | Kamera: Gilbert Lehn
verfügbar unter: www.wanderklasse.at

Dank an die Interviewpartner:innen

LiSA – Leben in der Seestadt Aspern: Gabi, Elsa, Willi, Martin
Wohnprojekt Wien: Markus Zilker, Robert Temel
Grüner Markt: Bruno Sandbichler | Gleis21: Irene, Johannes, Doris

Pflanzen sind cool

Pflanzen als Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

Ob Dämmwirkung, Nahrungsquelle, Schallschutz, Luftverbesserer – Pflanzen können so viel! Es ist notwendig, sie einzusetzen und wertzuschätzen. Ziel des Projekts war, den Jugendlichen an Beispielen zu verdeutlichen, wie wertvoll Pflanzen und Ökosysteme bei Maßnahmen zum Klimaschutz sind.

Auftakt und Theorie

Beim Projektauftritt wurden die Jugendlichen gebeten, Fotos von Fassadenbegrünungen zu machen, die ihnen in der Stadt auffallen. Theoretisch wurden die Vorteile einer Fassadenbegrünung in Bezug auf Dämmwert, Lebensraum, Luftverbesserung und Schallschutz in der Schule thematisiert. Auch die Bereitstellung von Lebensräumen sollte im Projekt ein Thema sein (Bau von Nistkästen und Insektenhotels). Zusätzlich zum Selberbauen und zur theoretischen Auseinandersetzung mit der Thematik war der Besuch bei Wohnwaggon geplant. Die Wohnwaggon-Initiative setzt sich für Klimaschutz, Autarkie und lokale Kreisläufe ein.

Es entsteht etwas ...

In der ersten Projektwoche in der Stockerauer Au wurden ein Hoch- und ein Hügelbeet gebaut. Leider musste aufgrund der Pandemie das Projekt stillgelegt werden. Auf der Homepage www.lernenuntersternen.at wurden daraufhin kleine Aktionen zum

Zuhause-Selbermachen angeboten. Im Juni konnte im Außengelände der Schule eine Zaunbegrünung gestaltet werden. Die Jugendlichen arbeiteten immer in Kleingruppen und wurden von jüngeren Kindern unterstützt. Es wurde geschaufelt, der Boden mit Sand und torffreier Blumenerde verbessert, Pflanzen wurden eingesetzt, gemulcht und gegossen. Teils essbare, sich windende und schlingende Pflanzen (Wilder Wein, Minikiwi und Walderdbeeren) kamen zum Einsatz.

Plan und Wirklichkeit

Der Ursprungsplan, eine Fassadenbegrünung (Pilotprojekt) an einer alten Mauer im Schulhof zu bauen, wurde leider letztlich nicht gestattet, ebenso die Bewässerung mit Regentonne, Solarmodul und Schläuchen. Als Kompromiss durften am Zaun des Außengeländes eine Zaunbegrünung und ein Schlauch angebracht werden. Der Schulwart wurde gebeten, die Pflanzen über den Sommer, wenn nötig, zu wässern. In Zukunft können die Schüler:innen den

Schatten und die Früchte der eingesetzten Pflanzen der Zaunbegrünung genießen. Als „Urban-Gardening-Projekt“ kann das fertig gestellte Hochbeet weiterhin genutzt und immer wieder neu bepflanzt werden. Insektenhotels und Nistkästen werden noch entstehen und der Besuch bei Wohnwaggon soll nachgeholt werden.

Fazit

Das Bauen der einzelnen Elemente mit Pflanzen hat den Schüler:innen Spaß gemacht. Man hat gemerkt, dass gemeinsame körperliche Tätigkeiten die Gemeinschaft stärken und den Jugendlichen guttun. Das Interesse an Pflanzen ist meist nicht so groß und deshalb waren technische Informationen bezüglich ihrer chemischen wie physikalischen Wirkung wertvoll. Grundsätzlich sollte dem Thema „Klimaschutz“ mehr Raum gegeben werden. Es könnten mehr Lehrgänge angeboten und externe Experten:innen einbezogen werden.



Schule

Integrative Lernwerkstatt Brigittenau | Vorgartenstraße 50
1200 Wien | www.lernwerkstatt.or.at

Schüler:innen

Theo | Moritz | Eliot | Vanessa | Leni | Vincent | Ben | Simon
Oscar | Safia | Serife | Kashi | Shirin | Teresa | Fabia | Isi | Flora
Samuel | Mohammed

Lehrer:innen

Marlene Zwettler (Projektleitung) | Annika Hammer
Reinhold Haushofer

Raum und Sein

Spacest du schon oder raumst du noch?

Das Sperlgynasium, das seinen Stammsitz im 2. Bezirk in Wien hat, war aufgrund von Renovierungsarbeiten für zwei Schuljahre im neuen BG-BRG WMS Wien 22 Aspern zu Gast. Bei dem kooperativen, schulartenübergreifenden Projekt mit Schüler:innen des Sperlgymnasiums im Ausweichquartier Seestadt Aspern und Schüler:innen des BG-BRG WMS Wien 22 wurde das Schulgebäude gemeinsam mittels unterschiedlicher didaktischer Methoden erforscht, reflektiert und analysiert.

Erkundungen

Vieles ist neu: der Schulweg, das Gebäude und die noch in Bau befindliche Umgebung des Stadtentwicklungsgebiets Seestadt. Im Zentrum der gemeinsamen Untersuchungen standen u. a. Fragestellungen zur Funktion und Bedeutung eines Schulgebäudes: Wie wirkt sich die Architektur einer Lernumgebung auf das Wohlbefinden von Schüler:innen sowie Pädagog:innen aus? In einer ersten Phase sollte eine gemeinsame Sprache zur Kommunikation von Bedürfnissen, Wünschen, Feedback gefunden werden. Mittels Gesprächen, der Dokumentation eines Wahrnehmungsspaziergangs und Reflexion mit einem Fragebogen wurden die Erfahrungen der Schüler:innen am neuen Standort Seestadt erfragt. Aufgrund der Covid-19-Situation war es nur möglich, Phase 1 planungsgemäß umzusetzen. Nach Ende des Lockdowns wurde das Projekt an die geänderten schulischen Bedingungen angepasst.

Wunschproduktion

Phase 2 und 3 starteten mit einem intensiven Work-

shoptag und Input zu utopischer Architektur, der die Schüler:innen zu Entwürfen ihres Wunschschulgebäudes inspirieren sollte. Dazu wurde vorab der Begriff Utopie gemeinsam diskutiert: Die Schüler:innen assoziierten damit Bedeutungen wie Frieden, neue Heilungsmöglichkeiten, Ende der Pandemie, künftige technische Innovationen und Möglichkeiten anders zu leben. Ein vorbereitetes Materialbuffet, kleine konzeptionelle Arbeiten, die zuvor in der Bildnerischen Erziehung entstanden sind, sowie eine Auswahl an Fachliteratur, bildeten die Grundlage für die eigene Gestaltungspraxis, die in Form von Skizzen und nachfolgenden dreidimensionalen Objektcollagen umgesetzt wurden.

Schulgebäude im Vergleich

Die Fragebogenerhebung zum Schulgebäude, die zu Projektbeginn mit den Schüler:innen des Sperlgymnasiums und der Seestadt Aspern vergleichend durchgeführt worden ist, zeigte, dass Bedürfnisse und Wünsche der Nutzer:innen von den Entwurfsgedanken der Architekt:innen mitunter stark abweichen.

Die Schüler:innen haben großteils klare Vorstellungen von Räumen, die nach ihren Ansichten für gute Lernumgebungen zu erfüllen sind: Helligkeit, Übersicht, Opazität und Ordnung werden als wichtige Kriterien für Wohlbefinden und Geborgenheit genannt. Diese Vorstellungen brachten sie auch skizzenhaft in ihren Entwürfen zur Darstellung.

Die Schüler:innen des BG-BRG WMS Seestadt Aspern, die keinen Vergleich mit einem anderen Schulgebäude haben, fühlten sich wohler im Schulhaus als diejenigen des Sperlgymnasiums, die im Kontext des Reflektierens Vergleiche mit ihrem Stammschulgebäude ziehen konnten. Die Wünsche und Ergebnisse ihrer architektonischen Visionen – in Form zeichnerischer und gestalterischer Umsetzung – brachten sie auch metaphorisch zum Ausdruck: Gewünscht wird eine fahrende Schule, eine futuristisch anmutende Schule, eine schwimmende Schule!



Schulen

AHS Sperlgynasium | Kleine Sperl gasse 4 | 1020 Wien
www.sperlgynasium.at
(wegen Sanierungsarbeiten bis Ende Schuljahr 2019/20 im BG-BRG WMS Seestadt Aspern untergebracht)
BG-BRG WMS Seestadt Aspern | Maria-Trapp-Platz 5 | 1220 Wien
www.brg-seestadt.at

Schüler:innen

Zena Badr | Karl Banovic | Mariela Baotic | Karl Dietrich | Noah Felder
Lisa Habeler | Tim Holl | Jule Höller | Jovana Jevtic | Natalie Juric
LeonJurkic | Marija Katic | Fabian Köhler | Timo Königsberger | Tobias Kuffner
Mejrema Memisevic | Coralie Nwosu | Csanad Papp | Arzu Parlak | Louis
Posch | Nina Ringhofer | Mia Rubil | Tamal Saha | Irene Scholl | Florian
Stemesede | Katharina Strobe | Florian Wernhart
(4C-Klasse Sperlgynasium)

Ali Alalwan | Marco Auringer | Hanna Berthold | Filip Divkovic | Gabriel
Dogandzic | Finn Freitag | Leonie Giefing | Sophia Holzer | Melanie Kasberger
Deni Maziev | Lukas Melbinger | Sebastian Perzi | Saida Radzabova | Same
Safdari | Lana Samardzic-Khalili | Elly Schweitzer | Niklas Spandl | Nick Sumaric
Lina Toufan | Arun Verma | Eric Wolf
(BG-BRG WMS Seestadt Aspern)

Lehrerinnen

Dr. Gerrit Höfferer | MMag. Sarah Steiner

Expertise

DI Dr.techn. Marion Starzacher | ARCHelmoma | www.archelmoma.at

Land schafft Lebensraum

Das Projekt bot jungen Menschen die Möglichkeit, in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft Lebensraum mitzugestalten.

Direkt neben der Mittelschule Lochau gelegen, verfügt der Verein Bodenfreiheit über zwei Flächen im Fruchtgenussrecht. Sie liegen entlang eines Baches und öffentlichen Rad- und Spazierwegs, der von der Schule bis zum Bodensee führt. Der bislang verrohrte Bach wurde unlängst naturnah geöffnet. Es soll wieder sicht- und hörbar Wasser fließen und neuer Lebensraum für Pflanzen und Kleintiere entstehen. Im Einklang mit der Renaturierung des Bachlaufs stand im Frühjahr der erste Schritt zur Gestaltung und Bepflanzung der Flächen des Vereins an. Das bot eine ideale Möglichkeit für ein gemeinsames Projekt mit der angrenzenden Mittelschule, um Jugendliche in die Gestaltung ihres unmittelbaren Umfelds aktiv miteinzubeziehen. Dabei erhielten die Schüler:innen die Möglichkeit, sich mit ihrem Lebensraum auseinanderzusetzen und diesen mit ihren Händen selbst zu gestalten.

Praktisches und kreatives Arbeiten

Die Jugendlichen haben den Boden bearbeitet, gejätet, bepflanzt und erlebt, wie sich der Raum durch ihr Tun verändert. Im Unterricht haben sie sich weiter mit den Flächen befasst. Dabei haben sie zuerst in Zeichnungen kreativ erarbeitet, wie sie sich die Entwicklung dieses Außenraums vorstellen, und sich auf diese Art mit Veränderungen in ihrem räumlichen Umfeld auseinandergesetzt. Das führte dazu, dass sich die Wahrnehmung ihrer Umwelt geschärft hat.

Outdoor-Projektnachmittage

Die erste Gruppe pflanzte Wildstauden und legte ein Sandarium an, denn drei Viertel der Wildbienen sind Bodenbrüter und benötigen freie Bodenflächen. Die Jugendlichen haben so wertvollen Lebensraum für diese Tiere geschaffen. Die zweite Schüler:innengruppe hat noch mehr offene Bodenflächen vorbereitet, Kleinstauden gepflanzt und eine Blütmischung ausgesät. Das bereichert das Nahrungsangebot für Bienen und Insekten. Auch einen Baum haben die Jugendlichen gesetzt: einen Katalonischen Spilling. Diese Rarität bildet den ersten Schritt in Richtung der noch folgenden Umsetzung einer Naschgarten-Idee.

Resümee und Ausblick

Der Verein Bodenfreiheit versteht die Flächen als Einladung. Menschen, Tiere und Pflanzen sollen hier von freier Fläche profitieren. Im Herbst ist das Anpflanzen von Beerensträuchern geplant, bei denen künftig alle dazu eingeladen sind, beim Vorbeigehen von den Früchten zu naschen. Aufgrund der positiven „Hands-on“-Erfahrungen im Rahmen des Projekts, in denen die Schüler:innen Boden sprichwörtlich begreifen konnten, sind der Verein und die Lehrer:innen über eine weitere Zusammenarbeit im kommenden Schuljahr im Gespräch. Das Ziel, junge Menschen aktiv in die Gestaltung ihrer Umwelt einzubinden, wurde erfolgreich umgesetzt und wird nach Möglichkeit weiter verfolgt.



Schule
Mittelschule Lochau | Landstraße 28c | 6911 Lochau | Vorarlberg
www.ms-lochau.vobs.at

Schüler:innen
Klasse 3a

Lehrerinnen
Andrea Weixler | Vera Pavin

Expertise
Bodenfreiheit – Verein zur Erhaltung von Freiräumen
www.bodenfreiheit.at



Wir bauen Stadtklima

„Hört endlich auf, weiter so zu bauen, wie ihr baut! Es ist widernatürlich.“ In einem viel beachteten Vortrag wandte sich Frei Otto 1977 mit dieser Forderung an seine Kolleg:innen. Lange vor der Ökologiebewegung und vor der Gründung „grüner“ Parteien erkannte er die Probleme unserer gebauten Umwelt. Im Projekt beschäftigten sich die Schüler:innen mit nachhaltigen Positionen für eine klimagerechte Architektur und Stadt.

Thema

Die Architektur, respektive die Bauwirtschaft, hat als einer der größten Verbraucher unserer weltweiten Ressourcen einen entscheidenden Anteil am Klimawandel. Gebäude verursachen 50 Prozent des globalen Energieverbrauchs, 40 Prozent der Treibhausgasemissionen und verbrauchen 25 Prozent des Wassers. Allein die Zementindustrie verursacht zwischen 5 und 8 Prozent der weltweiten CO₂-Emissionen – dreimal so viel wie der gesamte Flugverkehr – und heizt damit das Klima gewaltig auf. Die Klimaziele der EU können mit dem bestehenden Verständnis von Architektur und Stadt nicht erreicht werden.

Feldforschung

Eine Woche lang sammelten die Schüler:innen den Plastikmüll von Zuhause. In der Schule wurde dieser ausgewertet. In einer Woche produzierte ein durchschnittlicher Kufsteiner Personenhaushalt 34 Stück Plastikmüll. Die statischen Zahlen, die aus dem direkten Lebensumfeld der Schüler:innen generiert wurden, machten die eigene Stadt zum Forschungsfeld, in dem das eigene Verhalten und neue Möglichkeiten hinterfragt wurden.

Demonstration

Wie würden kostenlose öffentliche Transportmittel die Mobilität in der Stadt ändern? Können grüne Fassaden das Stadtklima verbessern? Aus welchen nachhaltigen Materialien können wir unsere Häuser bauen? Welche Kreisläufe sparen beim Wasserverbrauch?

Die Schüler:innen setzten sich mit verschiedenen Zukunftsmustern für die Stadt auseinander, die unsere Bedürfnisse erfüllen können, ohne das Klima noch mehr zu zerstören. Mit ihren eigenen Ideen für ihre unmittelbare Umwelt gingen sie mit Schildern auf die Straße und teilten diese unter Beifall der Passant:innen demonstrativ mit der Öffentlichkeit. Die Forderungen lauteten u. a. mehr Stadtbäume, Trinkwasserbrunnen, Mieträder, Spielstraßen, Recyclingbaumärkte, Sitzplätze und Freundlichkeit.

Vermittlungsstation

Aus dem Ressourcenkreislauf der Stadt stammten die geschenkten oder geliehenen Materialien für eine mobile Vermittlungsstation. Eine Leiter, ein Regal, eine Holzplatte, Kabelrohre und ein Hula-Hoop-Reifen be-

kamen einen neuen Anstrich und bildeten das Grundgerüst der Station. Für die Inhalte der Station werteten die Schüler:innen Zahlen der Themenrecherche aus und modellierten diese aus dem in der Feldforschung gesammelten Plastik zu dreidimensionalen Statistiken. Zentrales Objekt war eine runde Platte mit aufgeklebten PET-Flaschen, um den täglichen Pro-Kopf-Verbrauch von Trinkwasser, der aktuell bei rund 125 Litern liegt, plastisch abzubilden. Die öffentliche Ausstellung fand im Schulgarten statt, sodass Mitschüler:innen Einblicke in die Rolle der Architektur bei Umweltfragen gewinnen konnten.

Um ein erweitertes Publikum zu erreichen, planen die Schüler:innen eine Fortsetzung der Ausstellung im Stadtraum von Kufstein. Durch Recherchieren und Experimentieren konnten die Schüler:innen Vorstellungen für ihre zukünftige gebaute Umwelt eröffnen und sichtbar machen und entwickelten eine aktive Rolle als Antrieb für ein nachhaltiges Leben in der Schule und in der Stadt.



Schule
BG/BRG Kufstein | Maderspergerstraße 3 | 6330 Kufstein | Tirol
brg-kufstein.tsn.at

Schüler:innen
Klasse 2C

Lehrerin
Mag. Anna-Maria Neuschäfer

Expertise
DI Markus Blösl | Stiftung F R E I Z E I T | www.stiftungfreizeit.com



Unsere ideale Stadt

Ziel des Projekts war das Wecken von Interesse für die Stadt als Projektionsfläche einer kollektiven Wunschproduktion. Historische Beispiele „idealer“ bzw. utopischer Stadtentwürfe wurden vorgestellt und diskutiert. Parallel dazu wurden „utopische“ Fragmente der Wiener Stadtgeschichte und Gegenwart besichtigt.

Wiener Stadtgeschichte

Zum Auftakt – während und zur Überbrückung des Lockdowns – wurde von den Schüler:innen ein vom Experten zusammengestelltes Wien-Quiz gespielt. Fragen zu einer Serie von Bildern und Fotografien aus der Wiener Stadtgeschichte sollten Blitzlichter auf markante Entwicklungsphasen Wiens werfen. Eine parallele Internetrecherche zur Beantwortung der Fragen war ausdrücklich erlaubt. Später wurden die besten Beiträge der Schüler:innen prämiert.

Exkursion: „Realutopie“ des Roten Wiens

Als eine analoge Durchführung des Projekts wieder möglich war, wurden im Rahmen eines Impulsvortrags historische Beispiele „idealer“ bzw. utopischer Stadtentwürfe im Klassenforum vorgestellt. Im Anschluss wurden gemeinsam Wohnbauten des Roten Wiens

besichtigt und in ihrer Rolle als „real-utopische“ Fragmente der Stadtlandschaft vorgestellt. Der weit von der Schule gelegene Reumannhof (ein Wohnhof des Roten Wiens aus der Zwischenkriegszeit) und der Theodor-Körner-Hof (ein markantes Beispiel der sozial ausgerichteten Wiener Nachkriegsmoderne) wurden nicht nur in ihrer räumlich-architektonischen Ausprägung, sondern auch in Hinblick auf ihre zugrunde liegenden Gesellschaftsentwürfe diskutiert.

Workshop „Unsere ideale Stadt“

Im weiteren Projektverlauf wurden in Workshops Vorstellungen und Ideen der Schüler:innen zu „ihrer idealen Stadt“ gesammelt, im Klassenforum präsentiert und auf Plakaten visualisiert. Am finalen Projekttag wurde eine gemeinsame Exkursion – mit Unterstützung der Expertise des Stadtplaners Karl Glotter – ins

„Sonnenwendviertel“ unternommen und das Neubauviertel am Hautbahnhof in Hinblick auf die bis dahin entwickelte „Wunschproduktion“ der Schüler:innen betrachtet und untersucht. Dabei wurden Potenziale, aber auch der eine oder andere Mangel identifiziert.

Präsentation

Nach Rückkehr in die Klasse wurden die von Schüler:innenteams gemeinsam erarbeiteten großformatigen Plakate präsentiert, die in konzentrierter Form in Collagetechnik „urbane Wunschbilder“ sichtbar machten. Sie verdeutlichten den wichtigen Aspekt der Teilnahme und Selbstermächtigung der heutigen und künftigen Stadtbewohner:innen zur Entwicklung urbaner Zukunftsmodelle.

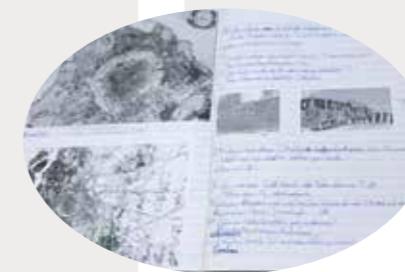


Schule
Mittelschule Steinbauergasse | Steinbauergasse 27 | 1120 Wien
www.steinbauergasse.at

Schüler:innen
Klasse 4b

Lehrerinnen
Regina Bucher | Doris Stückler

Expertise
Arch. Mag. arch. Andre Krammer | www.andrekrammer.at



Breadcrumb Navigation

„Breadcrumb Navigation“ ist ein Terminus technicus für Websites, aber auch für Navigationssysteme. So wie im Märchen von „Hänsel und Gretel“ werden Brotkrumen auf dem Weg ausgestreut, mithilfe derer man anschließend den Weg zurück findet. Im Rahmen des Projekts beschäftigten sich die Schüler:innen mit Navigations- und Leitsystemen und erstellten Audioguides, die ihre persönliche Raumwahrnehmung von Klosterneuburg widerspiegeln.

Jugendliche und Stadtraum

Im Alltag erleben Jugendliche in der Stadt nicht sehr viele Räume, die ihnen „gehören“, und die sie uneingeschränkt nutzen dürfen. Sie haben aber tägliche Wege und kennen viele Ecken. So wurden digitale Brotkrümel in der Stadt verstreut, anhand derer die Teilnehmer:innen Wege wiederfinden und den Stadtraum neu entdecken können. In einer Auseinandersetzung mit den öffentlichen Räumen in ihrer Umgebung wuchs das Zugehörigkeitsgefühl mit diesen, und verborgene Qualitäten werden entdeckt.

Orientierung

Zu Beginn des Projekts erarbeiteten die Schüler:innen Möglichkeiten und Hilfsmittel, um sich in einer Stadt zurechtzufinden: Wie sieht meine Umgebung auf verschiedenen Karten aus? Welche Landmarks kenne ich und verwende ich, um mich im Alltag zurechtzufinden? Welche „Points of Interest“ gibt es in

Klosterneuburg für mich persönlich? Wie funktioniert die Orientierung, wenn man nur gefilterte Informationen erhält? Wenn einzelne Sinne ausgeschaltet werden? Sehen, Hören, Riechen ...

Neu-Entdeckungen

Über die spielerische Erprobung von Raumwahrnehmung wurde schnell klar, dass viele „Details“ der gewohnten Umgebung unbeachtet bleiben und neu entdeckt werden können. Alltagswege, die nach einem gewohnten Muster begangen und erlebt werden, konnten von den Schüler:innen in neue „Krümel-Touren“ eingewoben werden. In Kleingruppen erforschten sie diese Wege vor Ort und spannen Geschichten zu einem selbst gewählten Thema, die wie ein roter Faden durch die Stadt führten. So entstanden eine „Trash Tour“, eine Zeitreise, eine Tour der Statuen und viele weitere spannende Fäden, die sich jetzt durch Klosterneuburg ziehen.

Erstellung von Audioguides

Im nächsten Schritt erstellten die Gruppen Audioguides. Das Ohr sollte dabei Informationen empfangen, die das Auge lenken. Die Sinne spielen zusammen, und die/der Geführte findet den Weg mithilfe akustischer Hinweise. Mit dem Kopfhörer am Ohr werden wir zu Mensch-Maschinen, zu Cyborgs; die Stadt wird zur „augmented reality“ mit einer zusätzlichen Tonspur. Grundlage für die unterschiedlichen Audioguides waren die Wege, die sich anhand von „Architektur-Breadcrumbs“ und den gefundenen roten Fäden ergaben.

Mithilfe einer Austauschplattform wurden die fertigen Audioguides den anderen zur Verfügung gestellt und konnten begangen und erprobt werden. Nach einer gemeinsamen Reflexion finden sich die „autorisierten“ Touren nun auf der Homepage des BG Klosterneuburg und regen zum Entdecken des Stadtraums an.



Schule

BG Klosterneuburg | Buchberggasse 31 | 3400 Klosterneuburg | Niederösterreich
www.bgklosterneuburg.ac.at

Schüler:innen

Saman Alavi Abhari | Jennifer Li Amtmann | Simeon Binde | Lea Dietrich | Adele Doering
Benjamin Golan | Leon Günther | Ronja Kastner | Katharina Kerschbaumer | Maximilian Kolm
Elena Nader | Elisabeth Philipp | Emilia Potura | Nicolas Pourazim | Katharina Rethaller
Amelie Rommens | Ada Ruckensteiner-Geyer | Livia Ruff | Theresa Schrenk | Ava Schüller
Simon Teschl | Laura Vinatzer | Peter Weixelbraun (4b Klasse)

Lehrerin

Mag. Iris Friedrich

Expertise

MMag. Theresia Frass-Knierzinger und MMMag. Nikola Winkler | raumschule
www.raumschule.at

Von der Freiklasse zum **Freiraum?**

Partizipatives Projekt „Lackner weiter bauen“

Dem Architekten Josef Lackner gelang es mit dem Bau des neuen Gymnasiums der Ursulinen in Innsbruck, einen Maßstab für innovativen Schulbau zu setzen und damit seit 50 Jahren eine bauliche Grundlage in der Diskussion um modernen Schulbau zu schaffen. Als demokratischer Schulbau ohne Raumhierarchien, mit kommunikativer Mitte und unterschiedlichen Begegnungs- und Lernbereichen, ist dieses Gebäude mehr als nur Hülle und steht für eine gesellschaftspolitische Haltung.

Die Schüler:innen des WRG Ursulinen setzten sich im Werkunterricht mit ihrem Schulraum aktiv auseinander, lernten die zentralen Ideen und Konzepte zur Architektur der Schule verstehen und erforschten eigene aktuelle Bedürfnisse und jene der Schulgemeinschaft. Gestaltungsideen wurden visuell formuliert und ein baubares Freiklassenprojekt konnte entwickelt werden. Der Projektrahmen war für Schüler:innen der 8. Schulstufe gesetzt, die sich dem Werkerziehungsschwerpunkt „Raum“ selbst zugeteilt hatten. Aufgrund von Corona hat sich der Projektzeitraum von einem auf drei Semester ausgedehnt und über längere Strecken in den virtuellen Vermittlungsraum verlagert.

Ideensammlung und Analyse

In einer ersten Ideensammlung wurde mittels verschiedener Methoden – von Fotografieren über Skizzieren, Bespielen und Diskutieren – erhoben, was eine Freiklasse sein könnte. Der Fokus wurde dabei auf den Außenraum, Möglichkeiten und Begrenzungen in der Gestaltung gelegt. In weiteren Erhebungen von Nutzungsbedarf und Visionen für die Außenflächen der

Schule wurden alle Schulpartner miteingebunden sowie Baupläne gesichtet und Details des Schulbaus dokumentiert. Diese Ergebnisse und Anliegen wurden dann ausgewertet, zusammengefasst und in einer schulinternen Ausstellung präsentiert.

Gestaltungswettbewerb

Durch den Semesterwechsel wurde daraufhin mit einer neuen Schüler:innengruppe weitergearbeitet. Die Schule veranstaltete einen Wettbewerb, zu dem die Schüler:innen in Teams von zwei bis vier Personen Projekteinreichungen vorbereiteten. Parallel dazu standen sie im direkten Austausch mit Studierenden der Architektur der Universität Innsbruck. Auch an der Architekturfakultät der Uni Innsbruck befasst man sich seit Jahren mit dem Themen „Schulraumentwicklung“ und „Neue Lernräume“, weshalb dieses Projekt auf Interesse stieß und zum Seminarthema am Institut für Gestaltung, Studio 2, wurde. Über den gemeinsamen Austausch von Schüler:innen und Studierenden ließen sich Inhalte und Gestaltungsmöglichkeiten auf beiden Seiten verdichten. Via Videokonferenzen

wurden Besprechungen und Feedback für einzelne Projekte durchgeführt. Die Ergebnisse wurden mit analogen und digitalen Präsentationsmaterialien in einer öffentlichen Sitzung der Jury – bestehend aus Vertreter:innen der Schulgemeinschaft und externen Expert:innen – vorgestellt.

Bauliche Umsetzung und Dokumentation

Es folgte die gemeinsame Ausarbeitung des ausgezeichneten Wettbewerbsprojekts in Kooperation mit unterstützenden Handwerksbetrieben sowie der Einbindung anderer Werkgruppen an der Schule. Schließlich konnte die neue Freiklasse als neuer Lernraum bespielt werden und wurde im Rahmen einer öffentlichen Präsentation und Feier von der Schulgemeinschaft gewürdigt.

Eine gemeinsam erstellte Dokumentation in Form einer kleinen Publikation wird über den Entstehungsprozess informieren und die Diskussionsbeiträge, Meinungen, Umfrageergebnisse, Ideen und Resultate zusammenfassend präsentieren.



Schule
WRG Ursulinen Innsbruck | Fürstenweg | 6020 Innsbruck | Tirol
www.ursulinen.tsn.at

Schüler:innen
Schulgemeinschaft und Schüler:innen der 4 a, b, c, d

Lehrerin
Karin Lüh

Expertise
Monika Abendstein und Karin Leitner | bilding. Kunst- und Architekturwerkstatt
www.bilding.at

Studierende am Studio 2 der Architekturfakultät in Innsbruck mit
Judith Prossliner | www.studio2uibk.org/raumgestaltung-vertiefungfreiklassen

Was ist **weit**? Was ist **nah**? Was ist **klein**?
Was ist **größer**? Wodurch und wie wirkt

Architektur? _____

Gerade in Zeiten, in denen Abstände zwischen Menschen so präsent sind, bot es sich an, Abstände – also Nähe und Distanzen in der Architektur – zum Thema eines Projekts zu machen. Distanzverhältnisse bestimmen mit, welche Eindrücke architektonische Kompositionen hervorrufen und wie Verhalten dadurch beeinflusst wird. Wie einzelne Baukörper und Raumelemente in Beziehung stehen, prägt unser Raumerleben.

Einstieg und Einblick

Nach einem Überblick über die Formensprache der Architektur fand eine gemeinsame Diskussion unterschiedlicher Bildbeispiele statt. So wurden verschiedene Bestandsqualitäten wie Dimension, Textur, Farbe, Gliederung etc. besprochen.

Fotografisches Experimentieren

Im Anschluss daran folgte eine fotografische Erkundungstour am Schulgelände, bei der die Schüler:innen kleine Gegenstände in neue Relationen brachten und diese fotografisch festhielten. Auch der darauffolgende Schritt umfasste eine fotografische Aufgabe: Experimentieren mit der erzwungenen Perspektive. Durch Nähe und Distanz zur Kamera sollten die Schüler:innen Illusionen schaffen, in denen Dimensionen verzerrt werden.

Subjektives Raumempfinden

Nach einer gemeinsamen Besprechung der ersten praktischen fotografischen Ergebnisse wurde übergeleitet zu einer performativen Partner:innenübung, die unterschiedliche Wirkungen mittels räumlicher Positionierungen erlebbar machte. So wurde auf subjektives Raumempfinden eingegangen und ein kollektiver Reflexionsraum des Erlebten eröffnet. Die Übungen wurden gemeinsam in Zusammenhang mit dem Thema „Nah und fern – Distanzverhältnisse in der Architektur“ gestellt.

Abstand im Kontext

Um den Einfluss der gebauten Umgebung auf das Empfinden von nah und fern zu spüren, bewegten sich die Schüler:innen in einer weiteren Raumübung am gesamten Schulgelände. Mit einem gespannten Band

in einem gewünschten Abstand zueinander erfuhren sie, wie unterschiedlich sich dieser Abstand je nach Umgebung anfühlt. Die Ergebnisse wurden in eine Skizze übertragen und das Erlebte wurde gemeinsam reflektiert. Der Unterschied zwischen öffentlich und privat im Hinblick auf den Abstand zueinander wurde hier gemeinsam besprochen.

Collagen

Zum Abschluss des Projekts übersetzten die Schüler:innen ihre Reflexionen in Bezug auf Abstände und Verhältnismäßigkeiten in der Architektur in Collagen. Aus Bildmaterial unterschiedlicher Architekturzeitschriften wurden Architekturmontagen hergestellt, die kreativ mit Nähe, Distanz und Größenverhältnissen experimentierten. Diese wurden abschließend gemeinsam betrachtet und besprochen.



Schule
HLA Baden | Germergasse 5 | 2500 Baden | Niederösterreich
www.hlabaden.at

Schüler:innen
Maya | Victoria | Hanna | Daniel | Marie | Hannah | Sophie
Jasmin | Florian | Jan | Wilson | Nina | Chiara | Marie
Katharina | Matthias | Lena | Yvonne | Sophie | Vanessa | Pia
(Klasse 2MA)

Lehrer
Mag. Jonas Jahns

Expertise
Ursula Lička, Baukulturexpertise | Nora Lička, Kulturvermittlung

Gässenbank und Käbesgartl

Vom traditionellen alpinen Bauerngarten und möglichen Übersetzungen ins Heute: ein Projekt zur historischen und aktuellen Gartenbau- und Gartengestaltungskultur

Das Projekt zeigte auf, dass Gärten ein Teil der alpinen Baukultur sind und verdeutlichte ihre Qualitäten. Lernbeispiel war der eigene Schulgarten, der durch einen Zubau der Schule mit einem Lehr-Glashaus völlig neu gestaltet wurde. Teile des Gartens können von den Schüler:innen selbst als Lern- und Aufenthaltsort partizipativ weiterentwickelt werden.

Die Schulabsolvent:innen werden nach ihrer Ausbildung zum Teil in landwirtschaftlichen Betrieben selbst für bäuerliche Gärten verantwortlich sein oder die Anlage und Bewirtschaftung von Gärten als Betriebsleiter:innen, Berater:innen und Lehrer:innen beruflich vermitteln. Eine Schärfung der eigenen Wahrnehmung zum Thema Qualität, Behutsamkeit, gartenbaukulturelles Erbe, Ortsbild, Nachhaltigkeit, Lebensqualität, etc. ist daher von besonderer Bedeutung.

LERNEN AUS DER FERNE – Online-Einstieg ins Thema

Im Rahmen von pandemiebedingt online durchgeführten Workshops wurden die Elemente „Gässenbank und Käbesgartl“ interaktiv bearbeitet. Die Schüler:innen suchten zu Hause oder in ihrem nahen Lebensumfeld nach Bänken und Gärten, fotografierten diese und präsentierten sie online. Landschaftsplanerin

Lena Uedl-Kerschbaumer beleuchtete historische und aktuelle Bauerngärten in ihrer Vielfalt und Schönheit. Architektin Sonja Hohengasser sensibilisierte die Schüler:innen anhand ausgewählter Projekte fürs traditionelle und moderne Bauen mit Holz und einen behutsamen Umgang mit der Landschaft. Ein dritter Onlineworkshop widmete sich der traditionellen Pflanzenverwendung mit dem Schwerpunkt attraktiver Blumenrabatten mit mehrjährigen Blütenstauden.

LERNEN AM LOKALEN VORBILD – Dorfspaziergang

Im Rahmen eines ausführlichen Spaziergangs wurden historische Bauerngärten aufgesucht und zuerst verbal beschrieben. Im Anschluss hielten die Schüler:innen das Gesehene auf Papier fest. Die in den theoretischen Onlineworkshops vermittelten Elemente und Prinzipien der traditionellen Gartengestaltung wurden im Zeichnen erkannt und gefestigt und konnten so bei weiteren Gärten, egal ob jung oder alt, wiedergefunden werden.

LERNEN IM TUN – Gartenworkshop

Aus den Projektergebnissen entstanden Ideen zur konkreten Gestaltung des Schulgartens. Ein „Vierfeldergarten“ erhielt selbst gebaute Lärchenholz-Einfassungen in Sitzbankhöhe, die die Gartenarbeit

erleichtern und zum Verweilen einladen. Die Holzbau- und Erdarbeiten sowie die Bepflanzung fanden in Eigenregie mit Unterstützung einer Parallelklasse statt. Schritt für Schritt wuchs ein lebendiger Nutzgarten, der mit viel Engagement seitens der Lehrenden traditionelle Anbauprinzipien im praktischen Tun vermittelte und auch außerhalb der Unterrichtszeit gern als angenehmer Treffpunkt aufgesucht wird.

PRÄSENTATION

Im Rahmen einer von den Schüler:innen organisierten Feier wurde der neue Garten offiziell eröffnet. Projektplakate machten die erarbeiteten Themen des ganzen Semesters in Theorie und Ergebnis sichtbar und angreifbar. In einer Facebook-Liveübertragung der feierlichen Projektpräsentation kamen neben Lehrenden und Baukulturexpertinnen vor allem die Schüler:innen zu Wort und erklärten allen Interessierten die räumlichen und baukulturellen Aspekte von Gassenbänken und Käbesgärteln. Die angenehme Aufenthaltsqualität des neu gestalteten Gartens wurde im Anschluss bei einem gemütlichen Beisammensein genossen.

*Als Käbes wird in Oberkärnten ein umzäuntes, etwas vom Haus entferntes Gemüsefeld bezeichnet.



Schule
Bildungszentrum Litzlhof – Abteilung Betriebs- und Hausmanagement | Litzlhof 1 | 9811 Lendorf | Kärnten
www.litzlhof.at

Schüler:innen
Hannah Auer | Karolina Dertnig | Franziska Dullnig | Katrin Dullnig
Lara Fladnitzer | Katharina Kohlmaier | Julia Meier | Stefanie Mitterer | Michaela Obernosterer | Melissa Oberrauner | Hannah Rainer | Stefanie Rosenauer | Leonie Ruppitsch | Diandra Stiegler | Lisa-Marie Stubinger (Klasse 3C)

Lehrerin
Dipl.-Päd. Ing. Luise Lackner

Expertise
DI Lena Uedl-Kerschbaumer | DI Sonja Hohengasser
DI Christine Aldrian-Schneebacher in Kooperation mit ARCHITEKTUR_SPIEL_RAUM_KÄRNTEN | www.architektur-spiel-raum.at
www.facebook.com/www.litzlhof.at/videos/290174009514117

Fotos: Erich Angermann | Kärntner Medienzentrum



Alles nur **Fassade?** _____

Der Code der Häuserwand

Fassaden können repräsentieren, idealisieren, technisch intelligent oder interaktiv sein. Sie sind arm oder reich, werden gelobt oder als Schandfleck angeprangert, wurden von Christo eingepackt und werden von Sprayern gerne mit Graffiti beschriftet. Wir gehen durch die Stadt, wir orientieren uns in ihr, weil wir zu wissen glauben, was uns die Fassaden „sagen“. Aber was ist eine **Fassade**, was macht sie aus? Was ist ihr gesellschaftlicher Hintergrund? Wie artikuliert sich die Grenze zwischen dem Privaten und dem Öffentlichen? Was kann man mit ihr noch machen? Die Schüler:innen des Gymnasiums Sillgasse nahmen die **Fassaden der Reichenau**, einem monofunktionalen Stadtteil von Innsbruck, genauer unter die Lupe und entwickelten und testeten eine partizipative Medienfassade.

Thema

Zwischen Wohnbebauungen aus den 1960er- und 1970er-Jahren entstehen im Stadtteil Reichenau neue Wohnbauweiterungen. Im öffentlichen Raum gibt es kaum Lebendigkeit. Das Leben zieht sich in die Wohnzimmer zurück, pünktlich zum Hauptabendprogramm werden in der Reichenau die Bürgersteige hochgeklappt. Gemeinsam mit den Bewohner:innen der Reichenau realisierten die Schüler:innen eine partizipative Intervention – eine Medienfassade – die es ermöglichte, neben dem bauphysikalischen und gestalterischen Gebäudeabschluss einen medialen Austausch im öffentlichen Raum von Innsbruck zu bieten. Die Träume und Wünsche hinter den Fassaden wurden auf das Stadtbild der Reichenau projiziert und visualisierten die Potenziale und Defizite des Stadtteils.

Fassadentour

Zu Beginn analysierten die Schüler:innen die Gestal-

tung, Funktion, Material und Konstruktion von historischen, internationalen und regionalen Fassaden und erkannten unterschiedliche Kontexte. Auf einer anschließenden Fassadentour durch die Reichenau untersuchten sie die dortigen Ausprägungen: Welche Fensterformate, quadratisch oder quereckig, prägen das Gebäude? Welche Materialien wurden verwendet? Ist es ein Gebäude aus den 1950er-Jahren oder handelt es sich um einen dieser vielen Retro-Stile, die gegenwärtig überall aufblühen? Welche Nutzungen sind in den einzelnen Gebäuden ablesbar? In fotografischen Ansichten übertrugen die Schüler:innen ihre Forschungsergebnisse und die vermuteten „Lebensstile“ hinter den Fassaden, wie „traditionell“, „sachlich“, „betont jugendlich“.

Fassadenbeteiligung

Die Haltungen der Schüler:innen und Wünsche der Bewohner:innen, die in biografischer Beziehung zur

Nachbarschaft oder dem Stadtteil Reichenau stehen, wurden gesammelt und als Projektionen in Collagen, Zeichnungen und Planskizzen umgesetzt.

Fassadenpremiere

Die Schüler:innen eröffneten die „bilderreiche Au“, ein Fassadenkino für die Anwohner:innen und den vorbeifahrenden Verkehr. Hände reichten sich zum Gruß und sendeten auf Armen „tätowierte“ Begriffe in das Umfeld. Eine Schnittzeichnung ließ in eine Wohnung hineinblicken. Sprechblasen über einer Stadtsilhouette äußerten Wünsche für ein verbessertes städtisches Zusammenleben. Die Visualisierungen der Schüler:innen vergrößerten sich auf der Fassade zu aussagekräftigen Murals und am Ende der Premiere stand der Wunsch fest, dieses Konzept der Stadt Innsbruck zur Fortführung vorzuschlagen.



Schule

Bundesrealgymnasium Sillgasse | Technikerstraße 19b | 6020 Innsbruck | Tirol | www.bg-sillgasse.tsn.at

Schüler:innen

Kahlil Ben Naceur | Luisa Bliem | Damiana Blum | Leona Daum | Antonia Diermayr | Leni Draxl | Johanna Fischer | Annina Grosseck | Nadja Joksimovic | Mira Kern | Valentina Kuck | Raphael Lachberger | Emilia Landi | Simon Leitner | Nathan Lenz | Mira Massin | Felix Potocnik | Valentin Potocnik | Firat Sanli | Nina Scheiber | Laurent Schwarz | Clara Staudacher | Sarah Stern | Fabian Stricker | Ida Thonhauser | Valentina Wackerle | (Klasse 4C)

Lehrerin

Mag. Sybille Wimmer-Thoma

Expertise

DI Markus Blösl | Stiftung F R E I Z E I T | www.stiftungfreizeit.com

#borg3 forfuture

Wie bringt man Bewusstsein über die Klimakrise raus in die Stadt und rein in die virtuelle Welt? Die Schüler:innen des BORG 3 entwickelten hierzu Aktionen, Ideen und Prototypen für den öffentlichen Raum und das Umfeld der Schule inspiriert durch „Urban Hacking“.

Vorgeschichte

Seit dem Schuljahr 2019 gibt es am BORG 3 einen KLIMACLUB. Darin beschäftigen sich Schüler:innen mit der Klimakrise und versuchen, dieses Thema aus unterschiedlichsten Perspektiven zu bearbeiten und auch selbst Aktionen für Klimaschutz und mehr Nachhaltigkeit vor allem in der Schule zu setzen.

Raus in die Stadt | Rein ins Netz

Nach einem intensiven Schuljahr mit vielen Aktivitäten konnte der nächste Schritt nur sein, in das Umfeld der Schule zu gehen und auch dort aktiv zu werden. Die Schüler:innen waren motiviert und voller Tatendrang, im urbanen Raum zu arbeiten und Ideen umzusetzen, um die Klimakrise auch außerhalb ihrer grünen Blase zu thematisieren. Die Idee war, im urbanen Raum sichtbar zu werden und einen öffentlichen Diskussions- und Wissensraum zum Thema Klimaschutz zu bauen, zu gestalten und zu bespielen und das gleichzeitig auch im Internet zu diskutieren.

Urban Hacking

Mit den Social Designer:innen Christina Schraml und

Martin Färber begannen sie an einem damals noch eher undefinierten Tool zu arbeiten, das helfen sollte, die Anliegen für Klimaschutz im öffentlichen Raum sichtbar zu machen. Das Projekt begann mit der Diskussion von den Möglichkeiten Jugendlicher im öffentlichen Raum und der Rolle des öffentlichen Raums in sozialen Veränderungsprozessen. Die Schüler:innen entwickelten Aktionen, Ideen und Prototypen für das öffentliche Umfeld der Schule. Wichtig war dabei, inspiriert durch die künstlerische Praxis des Urban Hackings, bereits bestehende Ressourcen zu nutzen bzw. zu adaptieren.

Demo Mobil

Aufbauend auf dem Workshop wurden zwei Anliegen definiert, an denen die Schüler:innen in Kleingruppen weiterarbeiteten. Zum einen eine Art mobiles Informations- und Präsentationsmobil und zum anderen ein mobiler Tisch mit Sitzgelegenheiten in der Schule. In zwei Gruppen wurde an den beiden Konzepten geübt und geplant. Funktionale, technische und zeitliche Vorgaben an das Demo Mobil führten zu einer simplen, aber sehr flexibel nutzbaren Umsetzung des

fahrbaren Objekts als Konstruktion aus Holzleisten, Brettern, Verspannungen und einem Dach. Je nach Einsatzort kann es unterschiedlich genutzt werden – vom rollbaren Transparente- und Zine-Display bis hin zur Rolldisco oder einem fahrenden Garten. Am Dach soll zukünftig noch eine kleine Photovoltaikanlage installiert werden, um bei zukünftigen Aktionen nachhaltig generierte Energie für Computer und Musikanlagen verwenden zu können.

Für den rollbaren Diskussionstisch entwarfen die Schüler:innen Hocker, die auf der Tischfläche abgestellt und gemeinsam bewegt werden können. Am Diskussionstisch soll man sich über einen QR-Code in die virtuelle Debatte zum Klimaschutz an der Schule einklinken und mitreden können.

Auf Instagram findet man unter #borg3forfuture Geschichten und Ideen zum Projekt sowie Fotos vom ersten Einsatz des Demo Mobils und des Diskussionstischs. Die analogen Orte und deren (kritische) digitale Verlinkung und Vervielfältigung stehen als nächstes großes Thema am Plan.



Schule
BORG3 | Landstraßer Hauptstraße 70 | 1030 Wien | www.borg3.at

Lehrerin
Mag. art. Eva Lausegger

Schüler:innen
Sanja Alagoda | Mimi Büchele | Aleksandra Dira | Dilan Dogan | Yvonne Fischer Anna Gigerl
Fiorina Grubhofer | Emma Happel | Kujtesa Hasanaj | Iris Hilber | Mila Kocher | Stella Kuhlavy
Iris Labres | Lily Müller | Johanna Pokorny Kurz | Olivia Preiss | Lina Reisinger | Anna Schreier
Jana Wimmer | Melina Zamagna

Expertise
Mag. des. ind. Martin Färber | Mag. phil. Christina Schraml MA



c19 – distanced education

Vom Lernen auf Distanz zu individualisierten Lernräumen

Für die Architekturtag 2021 mit dem Motto „Leben – Lernen – Raum“ haben sich die Schüler:innen im Oberstufenwerkfach „Design – Architektur – Technik“ mit der Bedeutung von „Distanz“ als zentralem Element für analogen und digitalen Bildungserwerb während der Pandemiezeit auseinandergesetzt.

Konzeptentwicklung

In ersten Brainstormings wurden die Auswirkungen der Covid-19-Richtlinien auf Bildung und mögliche Zugänge zum Thema diskutiert. Die Schüler:innen filterten das Phänomen „Abstand – Distanz“ als für sie projektrelevantes, prägendstes Thema aus den zahlreichen Überlegungen. Das Aufspüren eigener Bedürfnisse für Lernen und die Entwicklung eines adäquaten Raumentwurfs standen im Fokus.

Am Beginn stand die Sammlung alltäglicher Lernerfahrungen und -erlebnisse in Tagebüchern, die als Grundlage für das Erkennen individueller Vorlieben dienten. Während der Lockdownzeiten wurde die Ausweitung der eigenen Lernatmosphäre in Natur- und Freiräume zum existenziellen Bedürfnis für die meisten Schüler:innen. Über Modelle, Zeichnungen, Beschreibungen und Planungen entwickelten sie individuelle Bau- und Raumkonzepte, wobei ein spezifischer Ort für eine mögliche Umsetzung im Bundesland Salzburg über Google Maps zu erheben war. Dadurch wurde auch der Außenbezug der baulichen Konzepte zum Gestaltungsthema.

Schwierige Umsetzungsbedingungen

Die ursprüngliche Projektplanung umfasste mehrere Phasen der Auseinandersetzung mit individuellen und sozialen Lernbedürfnissen. Aufgrund der sich ständig verändernden Umstände gestaltete sich die Projektdurchführung allerdings schwierig. Während der knappen Anwesenheitszeiten mussten in Crashkursen die Voraussetzungen für Werkstätten- und Maschinenutzung, Materialkunde, räumliches Freihandzeichnen, Filmaufnahme- und -schnitttechnik sowie für den Umgang mit digitaler Planungssoftware und Google Maps gelegt werden.

Raumentwürfe in motion

Durch die Entscheidung, die bundesweiten Architekturtag als TV-Abend im Livestream durchzuführen, wurde das gesamte Umsetzungskonzept auf eine filmische Ebene transferiert. Im Schichtbetrieb fanden die Filmworkshops zeitgleich mit einem Teil der Schüler:innen in Präsenz, mit dem anderen Teil online zugeschaltet, statt. Hannes Valtiner lehrte über Zoom und mit Beamer, für alle sicht- und hörbar großflächig

projiziert. In Onlineunterrichtssequenzen an Wochenenden und Feiertagen konnten die Schüler:innen ihre in Heimarbeit geschnittenen filmischen Arbeiten einzeln mit ihm weiterbearbeiten und finalisieren. Technische Abstimmungen aufgrund unterschiedlicher Geräteausstattungen und kommunikativer Probleme wurden zum ständigen Begleiter. Improvisation war an der Tagesordnung. Letztlich konnte der zehnminütige Film aber doch umgesetzt und im Livestream der Architekturtag am 11. Juni gezeigt werden.

Vorschau

Im abschließenden Präsenztreffen im Architekturhaus wurde von allen Beteiligten das außergewöhnliche Projektjahr zwar als fordernd, aber gelungen beschrieben. Nichtsdestotrotz blieben die nicht abgeschlossenen Raummodelle und die ausgebliebene geplante bauliche Umsetzung für manche Schüler:innen unbefriedigend. So wurde auf Einladung der Initiative Architektur die Weiterführung und bauliche Umsetzung der unterschiedlich ausgearbeiteten Raumkonzepte für die Architekturtag 2022 vereinbart.



Schule

Wirtschaftskundliches Bundesrealgymnasium Salzburg | Josef-Preis-Alle 5 | 5020 Salzburg | www.wrg.salzburg.at

Schüler:innen

Tobias Brunner | Mira Ejury | Leon Fuchs | Christina Kaltenbacher | Rinora Sallahu | Adrian Strasser | Michael Zlamal (6. Klasse)

Lehrer

Mag. Erwin Neubacher (DAT) | Ing. Mag. Christoph Huber (INF)

Expertise

Dr. Roman Höllbacher | Initiative Architektur | www.initiativearchitektur.at
DI Hannes Valtiner | Rec&Play Media | www.rpmedia.at

Link

www.architekturtag.at/2021/programm/tv/c19-distanced-education

Dank an Land Salzburg – Kulturförderung für die Finanzierung des Filmworkshops

Boden ist 4-dimensional

Der **Boden**, der meist als gegeben, flach und unendlich wahrgenommen wird, ist eine endliche Grundressource mit 4 Dimensionen: Länge – Breite – Tiefe – Dauer. Die zeitliche Dimension kommt hinzu, da sich **Boden** nur über eine längere Dauer wieder bildet und erholen kann. Ausgehend von der Ausstellung „Boden für Alle“ wurde mit den Schüler:innen diskutiert, warum wir trotz besseren Wissens weiterhin massiv **Boden** verbrauchen und versiegeln.

Boden für Alle

Der Besuch der Ausstellung „Boden für Alle“ machte den Schüler:innen deutlich, dass Boden eines unserer kostbarsten Güter ist, wofür es bislang zu wenig Bewusstsein gibt. Der Bodenverbrauch und die Zersiedelung nehmen weiterhin zu und zerstören unseren Lebensraum. Auf versiegelten Böden kann kein Wasser versickern, daher kommt es immer häufiger zu starken Überflutungen. Die Flächen heizen sich im Sommer extrem auf, können kein CO₂ binden, keinen Sauerstoff produzieren und Regenwasser kann nicht versickern. Sie beschleunigen dadurch den Klimawandel und sind für die Lebensmittelproduktion verloren, wodurch sie unsere Ernährungssicherheit gefährden.

Wertsteigerung durch Umwidmungen

Der günstigste Boden, beispielsweise in Deutsch Schützen-Eisenberg (Burgenland) erfährt eine Wertsteigerung von 201 Prozent durch die Umwidmung von Grünland auf Bauland. Im Vergleich dazu erfährt der teuerste Boden in Kitzbühel (Tirol) eine Wertsteigerung von 15.990 Prozent. Ein Rollen-

spiel unter den Schüler:innen zum Thema Umwidmung mit Bürgermeister, Bodenschützer:innen, einem Bauern und dessen Sohn, hat eine feurige Diskussion entfacht und die Situation für alle sehr lebendig und verständlich gemacht.

Traum vom Einfamilienhaus

Die Jugendlichen leben größtenteils in Einfamilienhäusern am Rande des 13. Bezirks. In einer Stadtexpedition durch das dicht bebaute Wohngebiet im Stuwerviertel und am Nordbahnhofgelände wurde unterschiedlicher Wohnraum erkundet. Es ging darum, den Schüler:innen die Geschichte des Gemeindebaus nahezubringen und ihnen anhand des Nordbahnviertels Lust auf moderne, dichte Wohnformen zu machen.

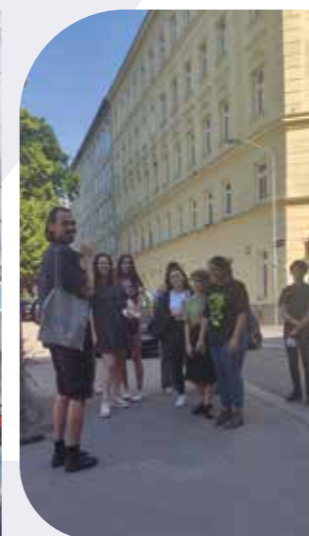
Ausblick

Der zweite Teil des Projekts, welcher aufgrund der Covid-Maßnahmen in den Herbst 2021 verschoben werden musste, wird Videointerviews mit Expert:innen aus Raumordnung und Wissenschaft sowie die

Suche nach Lösungen und das Bauen eines Raummodells, das die Ressource Boden schont und sinnvolle Architektur ermöglicht, umfassen.

Die Interviews sollen den Schüler:innen einen zusätzlichen Einblick in den derzeitigen Diskurs geben und Fragen aufwerfen, z. B. welche Raumordnungspläne verfolgt die EU? Wie steht Österreich zu dem Thema? Weiter sollen Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden, sich mit dem Thema zu beschäftigen, mögliche Maßnahmen zu recherchieren, zu diskutieren und eigene Lösungsansätze zu entwickeln, die einen anderen Umgang mit der Ressource Boden ermöglichen.

Geplant ist außerdem der Besuch des Biobauernhofs Grandfarm und eine Fahrt zur Shopping City Süd, um die Problematik der Stadtränder sichtbar zu machen. Die Wegzeit im Bus wird für Input, Diskussion und Dokumentation genutzt. Zum Abschluss soll ein Flächenmodell entstehen, welches die Ressource Boden schont und entstandene Ideen präsentiert.



Schule
BG 13 | Fichtnergasse 15 | 1130 Wien | www.fichtnergasse.at

Schüler:innen
Nina Blazek | Barbara Buechler | Marie Bosseau | Marie Deda
Magdalena Derndarsky | Zoe Gharwal | Valentin Goetz | Sofia Grujic
Adriana Gulz | Clemens Koptik | Natalia Kozdrowski | Julian Kreiter
Vivica Mueller | Malena Peters | Sofie Reitmeier | Mathias Riedel
Mark Ritter | Lea Schoderboeck | Niklas Schraml | Emilia Selli | Alina
Shevchenko | Flynn Stengards | Katarina Veljkovic | Pauline Voska

Lehrer:innen
Mag. Kerstin Lasser (BE) | Mag. Wolfgang Wiesinger (IKT)
Mag. Jannetje Buchinger (Geografie)

Expertise
DI Anne Wübben MSc | Marjan Kusebauch | Johannes Mahndorfer
Architekturzentrum Wien | www.azw.at

WH 500 — Digitale Räume für Kulturerbe

Annentalar und Feldkircher Dom: Digitale Zugänge zu kulturellem Erbe

Der Annentalar im Feldkircher Dom gehört zum wertvollsten Kulturerbe Vorarlbergs. Er wurde vom um 1485 in Feldkirch geborenen Künstler Wolf Huber geschaffen, der in Passau als Stadtbaumeister Karriere gemacht hat. Wolf Huber gehört zur sogenannten Donaueschule, einer Kunstrichtung, deren Künstler am Beginn der Neuzeit Naturdarstellungen für ihre Kunst entdeckt haben. 2021 wird der Altar 500 Jahre alt. Das war Anlass, sich damit einmal intensiver zu beschäftigen.

Digitale Zugänge zu kulturellem Erbe

Schüler:innen der Wahlpflichtfächer Kulturvermittlung und Kulturmanagement nahmen das Jubiläum zum Anlass, sich mit dem Altar auseinanderzusetzen und ihn einer interessierten Öffentlichkeit näherzubringen.

Eine der Folgen der Pandemie ist die intensive Beschäftigung mit digitalen Möglichkeiten im Bereich Bildung und Kulturvermittlung. Dementsprechend erarbeiteten die Schüler:innen mit Unterstützung von „Bildungsgrund – Agentur für Kultur und Medienpädagogik“ die digitale Erfahrbarkeit von Kirchenraum und Altar. Durch Augmented Reality wird jedes Handy mittels QR-Code zum wichtigen Informationsinstrument.

„Bilderfahrzeuge“ durch die Zeit

Als Vorbereitung auf die Erarbeitung der digitalen Inhalte haben sich die Schüler:innen dem Thema „Bilderfahrzeuge“ durch die Zeit gewidmet: Der berühmte Kunsthistoriker Aby Warburg hat vor über 100 Jahren einen riesigen Bilderatlas mit 971 Bildvorlagen auf 63 Tafeln zusammengetragen. Er wollte das europäische

Bildgedächtnis erkunden. Welche Bilder, welche Darstellungsmotive, welche Gebärden werden von der Antike her überliefert? „Pathosformel“ nennt Warburg solche vorgeprägten Darstellungsformen und entdeckt „Bilderfahrzeuge“, gar eine „Motivautobahn“.

Wir leben heute in einer wahren Bilderflut. Gibt es auch aktuell noch Darstellungen, die sich auf diesen ikonografischen Kanon, dem auch der Annentalar folgt, beziehen? Welche Zusammenhänge sind erkennbar? Welche Inhalte transportieren sie jetzt?

Die Schüler:innen haben eine Fülle an Bildbeispielen zu den berühmten Bildern des Annentalars gefunden. So gibt es Engelsdarstellungen heute vor allem in Werbung, Film und Mode. Das „Schweißstuch der Veronika“ vom Annentaler erinnert in Details an aktuelle Produktwerbungen oder an die Präsentation von Transparenten auf Demonstrationen. Zum Motiv der Beweinung lassen sich aktuelle Beispiele, z. B. beim amerikanischen Fotokünstler Jon Henry, finden, welcher mittels Inszenierung von scheinbar leblosen

Körpern schwarzer Menschen in den Armen von Frauen die berühmte christliche Bilddarstellung nachstellt und in Zusammenhang mit der „Black Lives Matter“-Bewegung setzt. Die visuellen Fundstücke werden in Form einer Collage im Rahmen der aktuellen Ausstellung im Palais Liechtenstein präsentiert oder sind über „Padlets“ auf der Homepage zugänglich.

QR-Codes im Feldkircher Dom

In ihrer intensiven Auseinandersetzung mit dem Annentaler haben die Schüler:innen interessante Aspekte wie die historische Situation um 1521, die besondere gotische Architektur des Domes, die unterschiedlichen Engelsdarstellungen und das Thema Malerei beleuchtet.

Diese Informationen sind spielerisch aufbereitet und nun mittels QR-Codes, gedruckt auf Postkarten, im Feldkircher Dom zugänglich. Damit lässt sich der Dom nun mit digitalen Hilfsmitteln erkunden – eine spannende Schnitzeljagd inklusive!



Schule
Gymnasium Schillerstraße | Schillerstraße 13 | 6800 Feldkirch
Vorarlberg | www.gys.at

Schüler:innen
Elina Breuß | Ines Dringo | Isabella Maria Holubar | Greta Mödlagl
Lea Milic | Barbara Pieleis | Magdalen Pratzner | Carmen Redl
Franka Schmid | Fabian Stemmer | Maria Strauch | Lara Sophie
Summer | Leonie Wachter (Wahlpflichtfach Kulturvermittlung &
Wahlpflichtfach Kulturmanagement)

Lehrerin
Sabine Benzer

Expertise
Elisabeth Lehner und Wolfgang Ruge | Bildungsgrund – Agentur für
Kultur- und Medienpädagogik KG | www.bildungsgrund.at
Projektseite: www.annentalar-feldkirch.bildungsgrund.at

Dank an Theater am Saumarkt und Stadt Feldkirch

Kein schöner Land

„Ein Land verliert seine Schönheit. Tag für Tag“ – Diese Schlagzeile lieferte die Grundlage für das Projekt, das sich an die Bautechnik-Schüler:innen der HTL Villach richtete und ihnen ermöglichte, sich im Architektur Haus Kärnten abseits des Unterrichts in der Schule mit dem Thema **Raumplanung** und **Raumordnung** auseinanderzusetzen.

Der Lehrplan beinhaltet zwar die Übersicht der rechtlichen Rahmenbedingungen zur Raumplanung, jedoch keine Vermittlung von theoretischen und planerischen Inhalten sowie Übungen zur Raum-, Orts- oder Stadtplanung und -entwicklung. Das Ziel war es, die Schüler:innen als potenzielle zukünftige Mitarbeiter:innen von ländlichen Gemeinden oder im Bau- und Baunebengewerbe für das Thema Raumplanung zu sensibilisieren. Ihre Wahrnehmung im Hinblick auf Qualität, Behutsamkeit, Ortsbild, Nachhaltigkeit, Genius loci, Klimawandel und Lebensqualität wurde geschärft und die Konsequenzen der Zersiedelung sowie den Zusammenhang vom Supermarkt auf der grünen Wiese mit der Verödung von Ortskernen und gesichtslosen Ortseinfahrten sichtbar gemacht.

Ressource Boden

In coronabedingt adaptierten, getrennten Workshops mit beiden Klassen machten die Schüler:innen im Architektur Haus Kärnten durch fachliche Inputs zu

Raum- und Freiraumplanung Bekanntschaft mit der komplexen Thematik. Einige vom Architektur Haus Kärnten erstellte Kurzfilme zum plakativen Thema „Billig bauen“ unterstrichen ergänzend auf anschauliche Weise die Auswirkungen und Zusammenhänge von „Häuslbauer“-Träumen und der Endlichkeit von bebaubarem Raum. Als Übung zum Lesen von informativen Plangrafiken beschäftigten sich die Schüler:innen mit Schwarzplänen unterschiedlicher Orte aus Kärnten, aus denen Dichte, Bebauungsstruktur und Entwicklungen von Siedlungen gut ablesbar sind, da sie die Baumassen einer Stadt oder eines Ortes anschaulich abbilden. Auch Auswüchse der Zersiedelungspolitik ließen sich aus diesen Darstellungen oder aus Luftbildern gut erkennen.

Unterschiedliche Wohnformen

Es wurde deutlich, dass die Entscheidung, wo und wie man wohnt, eine lange Kette an Konsequenzen für sich selbst und die Allgemeinheit nach sich zieht:

Welche Vor- und Nachteile hat eine Wohnung in der Stadt? Was zieht Familien in den Speckgürtel? Warum ist das Einfamilienhaus als Wohnform so beliebt? Wie gestaltet sich das Wohnen in einem dörflichen Gefüge? Ausgehend von ihrer eigenen Lebensrealität, aber mit einem doch mutigen Blick über den Tellerrand, versuchten die Schüler:innen, Wohnentscheidungen und die raumplanerischen Folgen miteinander in Zusammenhang zu bringen.

Ausblick

Die Ergebnisse und Erkenntnisse aus dem Projekt werden in die Erstellung eines Spiels einfließen, das in Zukunft als Vermittlungsinstrument in anderen Schulklassen sowie in Gemeinden und Ämtern eingesetzt werden soll. Es bleibt zu hoffen, dass auch die jungen HTL-Absolvent:innen eine wichtige und verantwortungsbewusste Rolle in diesem Spiel übernehmen.



Schule

HTL Villach | Abteilung Bautechnik Hochbau | Tschinowitscher Weg 5 | 9500 Villach | Kärnten | www.htl-villach.at

Schüler:innen

Sebastian Egger | Chiara Gössinger | Josua Kleewein | Stefan Kogle | Kristof Levi | Christof Müller | Kevin Stark | Alexander Strießnig | Corian Stückler | Nikolaus Szymanski | Eva Thaler (5AHBTH)

Ahmad Alhabboush | Felix Czel | Jakob Ebner | Maximilian Frager | Fabio Gulle | Asmir Halilovic | Ruben Holbura | Nermin Konjevic | Lukas Kusternigg | Dominik Meschnig-Gitschtaler Belmin Omeradzic | Luis-Christo Sallfledner | Florian Strobl | Sasa Vsiljevic | Manuel Vidoni | Philipp Waggener (5BHBTH)

Lehrer

Gerfried Ogris | Hannes Pühringer | Dieter Maurer | Manfred Güldner

Expertise

Christine Aldrian-Schneebacher | ARCHITEKTUR_SPIEL_RAUM_KÄRNTEN | www.architektur-spiel-raum.at
Elias Molitschnig | Land Kärnten | Abteilung 3 | Raumordnung und Gemeinden | Lena Uedl-Kerschbaumer | Landschaftsplanerin | lenaplant | www.lenaplant.at

Dank an Raffaella Lackner | Architektur Haus Kärnten

Das Ende der **Schlafstadt**

Gerade während des Lockdowns zeigte sich, wie wichtig es ist, Freiräume in der Nähe nutzen zu können. Deshalb haben sich die Schüler:innen damit auseinandergesetzt, wie Räume geplant werden und wie daraus attraktive Lebensräume entstehen können. Durch die Nähe der Schule zur gerade in Entstehung begriffenen Seestadt Aspern war es möglich diese Prozesse nachzuvollziehen und die vorläufigen Ergebnisse mit dem gewohnten Wohnumfeld zu vergleichen.

Da das Projekt rein digital stattfand, trafen sich Schüler:innen und das Vermittlungsteam einmal wöchentlich über MSTEams. Die Schüler:innen führten die Aufgaben selbstständig und individuell aus. Dabei entstand prozesshaft in gemeinsamer reflexiver Arbeit der Dokumentarfilm „Vom Raum zum Lebensraum“.

Was ist Raum? Was kann Raum für mich sein?

Mit Bildern von Straßenkreuzungen, Markthallen, Promenaden, Spielplätze und Zwischenräumen definierten die Jugendlichen ihre Vorstellungen von Räumen im öffentlichen urbanen Bereich.

Wie entsteht gebauter Raum?

Die Genese von gebautem Raum über die unterschiedlichen politischen Ebenen von der Raumplanung bis zum Flächenwidmungs- und Bebauungsplan, den Werkzeugen und Mechanismen sowie Zuständigkeiten bei der Planung wurden besprochen. Über Luftbildaufnahmen und planliche Kartierungen bis zu den Inhalten der entsprechenden Pläne wurden die Schrit-

te der Raumwerdung – mit Fokus auf die Seestadt Aspern – gemeinsam mit der Architekturvermittlerin nachvollzogen.

Räume lesen

Einzel- oder zu zweit besuchten die Jugendlichen definierte Orte, Parks, Sport- und Spielplätze, Uferbereiche, Höfe und große Plätze in der Seestadt und in ihren Wohnumgebungen. Sie beschrieben und verglichen diese Räume, wobei sie geleitet wurden von spezifischen Impulsfragen zur Orientierung, Zonierung, Frequentierung, zielgruppenfokussierten Gestaltung, Barrierefreiheit, geordneten, gewachsenen, natürlichen, künstlichen, getrennten, zusammenhängenden Räumen sowie zu der Materialisierung und dem Nebeneinander von Raum und räumlichen Übergängen.

Reflexion und Dokumentation

Die Beobachtungen wurden mit den Handykameras festgehalten, wobei die Kulturvermittlerin vorher die technische Umsetzung dieser Projektaufgaben genau

erklärte. Sie schnitt die Aufnahmen und bereitete sie für die nächste Stunde vor. So konnten die Abgaben regelmäßig gemeinsam nachbesprochen werden. Durch diesen reflexiven Prozess entstand von Woche zu Woche ein Film, der unter <https://www.youtube.com/watch?v=SfC4OVQhe5E&t=9s> nachgeschaut werden kann.

Resümee

Das Projekt ermöglichte es den Jugendlichen, Räume bewusster wahrzunehmen, unterschiedliche Nutzungsbedürfnisse zu erkennen, Räume daraufhin zu beschreiben und zu bewerten. Darüber hinaus gab es wichtige Einblicke in Werkzeuge, Mechanismen und Zuständigkeiten der Raumwerdung. In diesem Sinne konnten sich die Jugendlichen wichtige Fertigkeiten aneignen, um ihr Umfeld und ihre Lebensräume zukünftig aktiver mitgestalten zu können. Durch die filmische Dokumentation stehen die Arbeiten auch anderen Klassen zur Weiterentwicklung zur Verfügung.



Schule
BHAK/BHAS Wien 22 | Polgarstraße 24 | 1220 Wien | www.bhakwien22.at

Schüler:innen
Valerie Abaza | Michelle Csekei | Matteo Flör | Carmen Gasiorowski | Victoria Hausegger | Christoph Klaus Marco Kocic | Corrina Kosziczky | Florian Kuster | Jakob Lazar | David Matijevic | Florian Messner-Schmutzer | Angela Mlcoch | Jasmin Neulinger | Fiona Neuwirth | Georg Pignitter | Sarah Sollinger | Nadja Urban | Alexander Wernisch
(Maturaklasse mit eLearning-Schwerpunkt | Fach: Technologie, Ökologie und Warenlehre)

Lehrerin
Petra Boogman

Expertise
Birte Bruderermann, Kulturvermittlerin | Katrin Dielacher, Architekturvermittlerin

Forschungsgebiet

Niemandsland_3000

Das Projekt beschäftigte sich damit, wie ein Leerstand wieder als Ort und für Bewohner:innen und Nutzer:innen bedeutend werden kann. In einem von den Schüler:innen entwickelten Forschungssetting wurden Bedürfnisse und Visionen aufgezeigt.

Ausgangssituation

Mitten in der Stadt, fast neben der Schule, irgendwo zwischen Stadtkern und Stadtrand, will ein Leerstand wieder ein Ort und für Bewohner:innen und Nutzer:innen bedeutend werden. Auf dem Areal eines ehemaligen Baumarkts und späteren Bucharchivs der Universität Innsbruck stehen insgesamt 11.000 m² zur Verfügung, für die eine Tiroler Supermarktkette ein neues Nutzungskonzept sucht. Was könnte man damit machen? Der Ort wirkt verlassen, unbestimmt und auf eine eigentümliche Art frei, ähnlich einem Niemandsland zwischen zwei Ländergrenzen, einem Gebiet, welches scheinbar niemandem gehört, unbesetzt und unkontrolliert ist. Unwirtlich ja, aber wie ein Wildwuchs reich an Möglichkeiten. Ideal um ein Forschungsgebiet einzurichten und unsere Welt neu zu denken und experimentell zu erleben.

Die Forschungsgruppe

Es wurde eine Forschungsgruppe aus Schüler:innen, Künstlerin, Unternehmerin, Pädagogin und Architektin gegründet. Gemeinsam wurden Kunst- und Gestaltungskonzepte erforscht, die dem gewohnten Lebensraum sozial, politisch, kulturell, strukturell und gestalterisch kritisch gegenüberstehen. In un-

terschiedlichen Themengruppen wurde die Situation anschließend auf die örtlichen, räumlichen, konstruktiven und gestalterischen Potenziale hin untersucht und mit möglichen Lebenskonzepten in Zusammenhang gebracht.

Die Forschungsgruppe entwickelt auf partizipative Weise eine These, nach welcher der ideale Lebensraum geschaffen werden kann. Von der These zum Experiment wird vor Ort eine prozessorientierte Forschungsumgebung eingerichtet und direkt bespielt. Ziel ist es, mit dem Projekt „Forschungsgebiet Niemandsland_3000“ Erfahrungen, Emotionen, Wissen und Visionen zu generieren und reale Gestaltungsräume zu öffnen.

Analyse

Das Projekt wurde als „Forschungslabor“ im laufenden Unterricht installiert und über mehrere gemeinsame Workshops im Bereich des Kunstunterrichts bearbeitet. Eine Forschungsgruppe aus allen Beteiligten analysierte den Bestand, Bedürfnisse und Erwartungen, diskutierte den Status quo und Möglichkeitsräume und sammelte mithilfe von Fotografien, Skizzen, Videos, World-Café und Texten Ideen für einen neuen Handlungsraum.

Konzeption | These

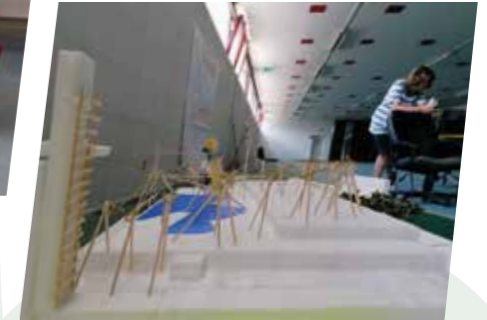
Vom Basiccamp bis zum Stadtstaat wurden Konzepte aus der Kunst diskutiert und exemplarisch im Sinne verschiedener Forschungsanordnungen modellhaft durchgespielt. Aus den verschiedenen Konzepten wurde partizipativ eine Schnittmenge der wichtigsten Qualitätsmerkmale erstellt und eine These zum idealen Lebensraum entwickelt.

Forschungsanordnung

Die Schüler:innen überlegten sich verschiedene Nutzungen zum Leerstand. Mittels kleiner Texte, Fotobeispiele und Skizzen formulierten sie Bedürfnisse und Wünsche. Der große Raum regte die Fantasie an.

Zukunft

Es besteht die Absicht, an dem Projekt weiterzuarbeiten – im Sinne von Raumexperimenten vor Ort, sowohl als gestalterische Interventionen als auch performative Aktionen. Die Forschungsanordnungen helfen, Bedürfnisse, Wünsche und Ideen zu konkretisieren und deren Gültigkeit, Relevanz und Zukunftswirksamkeit zu erforschen. Ein konkreter Konzeptvorschlag aus Sicht der Schüler:innen soll auch den Verantwortlichen der Stadt präsentiert werden.



Schule
BRG in der Au | Bachlechnerstraße 35 | 6020 Innsbruck | Tirol
www.brg-inderau.at

Schüler:innen
Klassen 5a | 7a | 7c

Lehrerin
Carmen Brucic

Expertise
Monika Abendstein | bilding. Kunst- und Architekturwerkstatt für Kinder und Jugendliche | www.bilding.at

Dank an Julia Mölk | MPreis



Villa Müller digital

Die Schüler:innen haben sich mit dem Thema **Leerstandsnutzung**, speziell mit der möglichen **Bespielung der Villa Müller**, beschäftigt und ein **vielfältiges Event** entworfen, das sowohl einen „**Escape-Room**“ und einen **Vintage-Flohmarkt**, aber auch eine **Kunstaussstellung** und **Literaturecke** beinhalteten sollte. Die durch **Covid-19** verhinderte Umsetzung inspirierte die Schüler:innen, sich mit **digitalen Varianten einer Leerstandsnutzung der Villa Müller** zu beschäftigen.

Raumvisionen

Bei der Villa Müller handelt es sich um ein leer stehendes Einfamilienhaus aus den späten 1960er-Jahren, das am Ardetzenberg in Feldkirch situiert ist. Die Agentur NEST hat sich der Villa angenommen und stellt sie nun für unterschiedliche kulturelle Nutzungen zur Verfügung. Mithilfe der Gamedesignerin Elisabeth Lehner und des Architekten Lukas Böckle von der Villa Müller wurden in zahlreichen Teamssitzungen die Projekte konkretisiert.

Flair der 1960er-Jahre

Für den Salon der Villa war ein „Escape-Room“ geplant und hätte sich mit seiner Handlung auf das 1960er-Flair der Villa bezogen und auch der Flohmarkt im Stiegenhaus sollte ein Nostalgiegefühl entfesseln. Die Kunstaussstellung hätte den Besucher:innen einen Einblick in die Entstehungsjahre der Villa gegeben, eine Literaturecke hätte die Möglichkeit geboten, selbst künstlerisch aktiv zu werden und die inspirierende Wirkung der Villa in geschriebener Form festzuhalten. Um das Projekt „Villa Müller“ trotz Corona als

wunderbares Kulturprojekt einem möglichst breiten Publikum präsentieren zu können, hat sich die Gruppe für eine Onlineversion der Veranstaltung und ein Magazin entschieden, die nun öffentlich über die Projekt-homepage zugänglich sind. Der ursprünglich als „Escape-Room“ geplante Erlebnisraum mit Rätselspaß wurde nun in der digitalen Version zu einem interaktiven Computerspiel durch die Räume der Villa: „Escape the 60s“ – Textadventures – Erlebt ein extrem spannendes virtuelles Abenteuer!“ Die Besucher:innen können nun mit ihren Entscheidungen die digitale Geschichte selbst gestalten. Der Charme der 1960er-Jahre-Architektur, der Räume, der Möbel und des Gartens wird in dieser interaktiven Begegnung intensiv spürbar.

Virtueller Flohmarkt

Auch ein Literaturprojekt wurde durchgeführt: Entsprechend der Entstehungszeit der Villa in den 1960er Jahren wurden Geschichten aus dieser Epoche gesucht: „Teilen Sie uns Ihre Geschichte aus den Sechzigern mit! Es kann eine Erlebnis-erzählung sein,

eine Geschichte Ihrer Großeltern oder Freunde, eine Geschichte über einen Gegenstand oder ein Kleidungsstück“ lautete der Aufruf. Und eine Fülle von faszinierenden 60er-Jahre-Stories sind eingetrudelt und können nun ebenfalls auf der Projekthomepage nachgelesen werden. Ein spezielles digitales Magazin mit vielen Informationen, Bildern und tollen Links zu Musik und Bildender Kunst der 1960er-Jahre ist ebenfalls entstanden. Die erste Ausgabe von „Boom – Back to the 60s“ findet sich auf der Projekthomepage und kann dort durchstöbert werden.

Sammlung von Texten und Artefakten

Der anfänglich in der Villa Müller geplante Flohmarkt mit Kleidung aus den 1960er-Jahren wurde mithilfe eines Instagram-Accounts mit Bildern von alten Kleidungsstücken virtuell umgesetzt. Der Erlös sollte an das Jugendzentrum PROCS in Äthiopien gespendet werden. Die Beschaffung der entsprechenden Vintage-Kleidung stellte sich aber als ziemlich schwierig heraus, die Idee kann aber auch für andere „Moden“ genutzt werden.



Schule

Gymnasium Schillerstraße Feldkirch | Schillerstraße 13 | 6800 Feldkirch | Vorarlberg | www.gys.at

Schüler:innen

Elina Breuß | Julia Koch | Leonora Lichtinger | Sajra Ljubijankic | Greta Mödlagl | Precious Pete | Carmen Redl
Medina Samardzic | Christina Wiedenmann (Wahlpflichtfach Kulturmanagement)

Lehrerin

Sabine Benzer

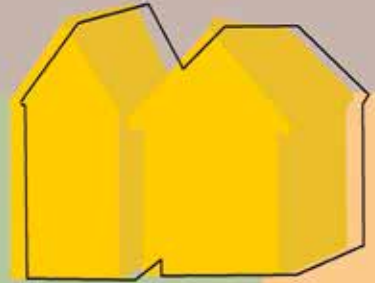
Expertise

Elisabeth Lehner, Medienpädagogin | DI Lukas Böckle, Architekt und Geschäftsführer der Villa Müller





Eine Projektreihe zur **Architektur**



PROJEKTRÄGER:

OeAD - Agentur für Bildung und Internationalisierung

Ebendorferstraße 7 | 1010 Wien

T: +43 1 534 08-0

www.oead.at

Architekturstiftung Österreich

Gemeinnützige Privatstiftung

Bloch-Bauer-Promenade 23/2 | 1100 Wien

T: +43 1 513 08 95

www.architekturstiftung.at

Bundeskammer der ZiviltechnikerInnen

Karlgasse 9 | 1040 Wien

T: +43 1 505 58 07

www.arching.at

Projektleitung und -betreuung: Barbara Feller

Texte und Fotos: Projektteams

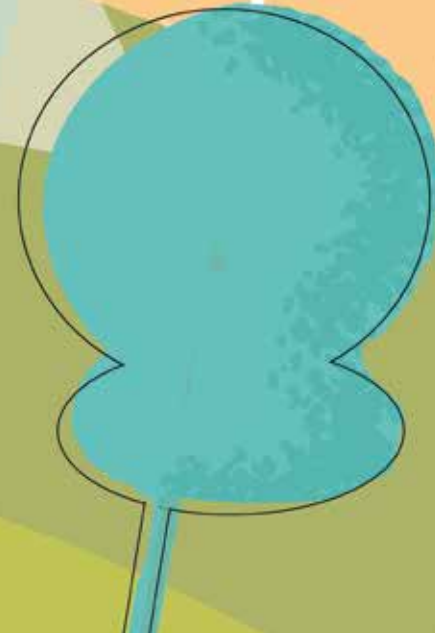
Katalogredaktion: Barbara Feller

Lektorat: Dorrit Korgler

Gestaltung: Carola Holland

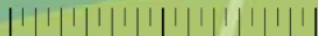
Druck: GERIN

Wien | Oktober 2021



oead

Architekturstiftung Österreich



zt:

Kammern der
ZiviltechnikerInnen | Arch+ing